89. Freitag, den 17. April 1868. 89.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. April. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Arnsberg v. Lauhn, in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht in Halberstadt zu versetzen, und den Staatsanwalt Dütschke in Halle a. S. zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Arnsberg zu ernennen; dem Ober-Steuer-Inspektor Petri in Celle den Charakter als Steuer-Rath, sowie dem praktischen Arzt 2c., Dr. Fischer in Posen, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Entwurf der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund

liegt nun vollständig vor, ein umfangreiches Aktenstück von 172 Paragraphen mit ausführlichen Motiven. Unsere Leser wollen sich mit einer kurzen Beleuchtung desselben begnügen. Wie die Motive in ihrem allgemeinen Theile es aussprechen und wie es in der Natur der Sache lag, ging der Entwurf von dem Gesichtspunkte aus, daß Freizügigkeit und Gewerbefreiheit sich gegenseitig bedingen, daß, nachdem die erstere für den ganzen Bund durch die Bundesverfassung selbst gegeben ist, auch die andere nothwendig eingeführt werden müsse, daß endlich auch nur auf dem Boden möglichster Freiheit die so wünschenswerthe Gemeinsamkeit der Gewerbegesetzgebung für den ganzen Bund zu erreichen sei.

Von diesem Standpunkt aus verfügt der Entwurf in §. 1, daß, wer zum Betriebe eines Gewerbes schon berechtigt ist, von demselben nicht ausgeschlossen werden kann, auch wenn er den Erfordernissen dieses Gesetzes nicht genügt; hebt er in §. 2 die Beschränkung der Gewerbe auf die Städte auf (was namentlich für Mecklenburg von Belang sein dürfte); gestattet er in §. 3 den gleichmäßigen Betrieb mehrerer Gewerbe; beseitigt er in §. 4 den Innungszwang und damit die Meisterprüfungen.

Der Gewerbebetrieb wird (§. 8) lediglich an die Dispositionsfähigkeit gebunden, also nicht an ein höheres Alter als das der Mündigkeit (was z. B. gegen das sächsische Gewerbegesetz von 1861 einen Fortschritt enthält); auch Frauen sind zum selbstständigen Gewerbebetriebe ganz ebenso wie die Männer befähigt (§. 9).

Von dem Besitze des Bürgerrechts soll — nach §. 12 — die Zulassung zum Gewerbebetriebe in keiner Gemeinde und bei keinem Gewerbe abhängig sein — eine Erleichterung, die freilich sogleich wieder so gut wie illusorisch gemacht wird durch den Nachsatz: „In der Verpflichtung der Gewerbtreibenden [illegible] Gemeindeverfassung begründet ist, wird durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert.“

Denn, wo die Bürgerrechtserwerbung mit Lasten (Bürgerrechtsgebühren 2c.) verbunden ist, und das wird wohl an den weitaus meisten Orten der Fall sein, da trifft den jungen Gewerbtreibenden diese Erschwerung des ohnehin schweren Anfangs seines Gewerbebetriebes ganz ebenso, mag er diese Lasten vor oder alsbald nach dem Beginne desselben zu tragen haben. Warum hat man hier nicht den so sehr vernünftigen Ausweg der thüringschen Gewerbeordnung (§. 44) ergriffen, wonach dem neuen Zuzügler erst nach fünf Jahren angesonnen werden kann, das Bürgerrecht zu erwerben, also nachdem derselbe sich in seiner bürgerlichen Existenz einigermaßen befestigt und die Ueberzeugung gewonnen hat, daß er an dem betreffenden Orte sein Fortkommen finde?

Rücksichtlich der koncessionspflichtigen Gewerbe (§. 29 fg.) ist zweier wichtiger Fortschritte zu gedenken, welche durch diese Gewerbe-Ordnung herbeigeführt werden: einmal der völligen Freigebung der in den meisten Bundesländern bisher noch einem Befähigungsnachweise unterworfenen Baugewerke, sodann der Bestimmung, daß für Aerzte, Wundärzte, Augenärzte, Zahnärzte, Geburtshelfer und Apotheker der Bundesrath gewisse Prüfungsbehörden in verschiedenen Theilen des Bundesgebiets bestimmen und gewisse Vorschriften wegen dieser Prüfungen erlassen wird, worauf alsdann die so geprüften Aerzte 2c. in jedem Bundeslande ihre Berufsthätigkeit frei ausüben dürfen. Die bereits in den einzelnen Bundesländern approbirten Aerzte 2c. gelten als für das ganze Bundesgebiet approbirt. Das ist ein gut Stück praktischer Freizügigkeit auf geistigem Gebiete!

Was über die Verhältnisse zwischen Lehrherrn und Lehrling, Arbeitgeber und Arbeiter, insbesondere auch über die der Fabrikarbeiter gesagt ist, scheint uns zweckmäßig und den Rücksichten der Gerechtigkeit und Billigkeit nach beiden Seiten angemessen. Das Koalitionsrecht der Arbeiter, eben so wie der Arbeitgeber ist anerkannt, dagegen wird den Verabredungen solcher Art die verbindliche Kraft (die juristische Erzwingbarkeit) abgesprochen, gegen einen physischen oder moralischen Zwang zum Beitritt sind Strafen angedroht.

Dies wären die Lichtseiten des Entwurfs. Ihnen gegenüber steht eine Menge von Vorschriften, die theils überflüssig, theils bedenklich erscheinen und in mehreren Bundesstaaten, namentlich Sachsen und den thüringischen Ländern, einen Rückschritt herbeiführen würden.

Daß der Entwurf die noch bestehenden Real-Gerechtigkeiten, Zwangs- und Bann-Rechte nicht aufhebt, könnte man mit den Schwierigkeiten der Entschädigung entschuldigen wollen. Die Motive sagen, es gäbe deren im Bunde nicht mehr viele, allein wie steht es damit in Mecklenburg? — schwer zu erklären bleibt es indeß, warum der Entwurf nicht einmal die Begründung neuer derartiger Rechte, „durch Vertrag oder andere nach den Landesgesetzen zulässige Rechtstitel“ einfach verbietet, solche vielmehr nur auf einen zehnjährigen Zeitraum beschränkt.

Ebensowenig ist zu begreifen, warum der Entwurf von der Normirung durch die Bundesgesetzgebung ausdrücklich ausschließt: den Gewerbebetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten, der Versicherungsunternehmer und Handelsmäkler, die Gewerbe der Buchdrucker, Buchhändler 2c, endlich den Gewerbetrieb auf Eisenbahnen, wofern nicht etwa letzterer, ebenso wie die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften auf den Seeschiffen besonderer Gesetzgebung vorbehalten bleiben soll.

Entschieden zu weit scheint der Entwurf zu gehen in der Ausdehnung der polizeilichen Konzessionen, theils der persönlichen, theils derjenigen für bestimmte Gewerbe-Anlagen. Letztere sind bei einigen, z. B. Schießpulverfabriken, gewiß gerechtfertigt, bei anderen, z. B. Turn-Anstalten, Tanzschulen, könnten sie wegfallen.

Wozu ferner die Beschränkungen des Vertriebs von Gewerbserzeugnissen außerhalb des Orts, des Gewerbetriebs im Umherziehen, die lästigen Formalitäten von Legitimationsscheinen dienen sollen, ist nicht abzusehen. Hier wird der Reichstag aufzuräumen [illegible]

Auch in dem Abschnitt [illegible] ches unnöthig und veraltet, z. B. das Anschlagen der Gasthofspreise. Das lange Kapitel über Innungen wäre mindestens zu kürzen; warum soll die Erhaltung oder Neubildung solcher Genossenschaften nicht dem eignen Bedürfniß, ihre Organisation der Selbstverwaltung der Betheiligten überlassen werden?

Höchst bedenklich, ja geradezu unzulässig erscheint uns das Princip des Entwurfs, wonach „gegen jeden Gewerbtreibenden, der wegen einer vermittels Mißbrauchs seines Gewerbes begangenen Zuwiderhandlung gegen die Strafgesetze zu Freiheitsstrafe verurtheilt wird, zugleich auf den Verlust der Befugniß zum selbstständigen Betriebe dieses Gewerbes für immer oder auf Zeit erkannt werden kann“. Also wenn z. B. ein Müller seine Kunden betrogen hat und deshalb bestraft worden ist, darf er nicht mehr Müller sein. Er darf auch (nach §. 13) kein anderes „verwandtes“ Gewerbe anfangen ohne besondere obrigkeitliche Erlaubniß, und „diese Erlaubniß ist zu versagen, wenn durch den beabsichtigten Gewerbebetrieb der Zweck des Straferkenntnisses vereitelt werden würde“. Gut! Man wird den mit Entziehung seines Gewerbebetriebs bestraften Wassermüller nicht Windmüller werden lassen, vielleicht auch nicht Bäcker, weil dieser auch mit Mehl zu thun hat; aber auch nicht Schuster, Schneider oder Händler irgend welcher Art? Allein, wenn man es für bedenklich hält, einen wegen Betrügerei Bestraften in demselben Gewerbe weiter arbeiten zu lassen, sei es, weil man von ihm neue Betrügereien fürchtet, sei es, weil man es der Ehre der Gewerbes für zuwider hält, daß ein bestrafter Betrüger darin arbeite — ist die Ehre der andern Gewerbe, von denen man den Bestraften nicht ausschließt, nicht ausschließen kann, weniger sensibel, oder ist es für die Kunden in diesen andern Gewerben gleichgültiger, ob sie betrogen werden oder nicht? Konsequenterweise dürfte man einen solchen dann gar kein Gewerbe, überhaupt keinerlei Beschäftigung mehr betreiben lassen, also ihm seine ganze Existenz rauben?

Die Ausschließung eines Bestraften von einer ganzen Berufssphäre erinnert übrigens an die bekannte Klausel der älteren Strafgesetze über den Verlust des Adels als Strafe.

Ebenso vermissen wir jede natürliche Logik in der Vorschrift, daß ein Zahnarzt, der seine bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat, nicht mehr soll Zähne ausziehen können. (§. 161.)

In diesem Abschnitte des Entwurfs dürfte also (wie in so manchem andern) gar Vieles auf- und wegzuräumen sein.

Ueberhaupt, so sehr wir eine allgemeine Gewerbeordnung für den ganzen Norddeutschen Bund willkommen heißen und so gern wir in einzelnen Richtungen des vorliegenden Entwurfs einen erfreulichen Fortschritt über die bestehenden Gewerbegesetzgebungen anerkennen, so würden wir es doch beklagen, wenn der Entwurf nicht in wesentlich verbesserter Gestalt, der vielen ihm noch anhaftenden übermäßigen polizeilichen Beschränkungen entkleidet, aus den Berathungen des Reichstages hervorginge.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 15. April. Unser Kronprinz hat sich mit seiner hohen Gemahlin am 14. zum Besuche nach Koburg begeben, kehrt von da am 15. nach Berlin zurück und tritt am 17. mit militärischem Gefolge die Reise an den Hof des Königs von Italien an.

— Der Chefpräsident des ostpreußischen Tribunals und Kanzler des Königreichs Preußen, Dr. v. Zander in Königsberg ist in der verwichen Nacht gestorben. Als den Nachfolger desselben bezeichnet man den Appellationsgerichts-Präsidenten v. Goßler zu Insterburg, einen Schwager des Kultusministers v. Mühler.

— Der Finanzminister hatte bekanntlich unter dem 30. v. Mts. nochmals eine Ausschreibung auf fünf Millionen Thaler Schatzanweisungen erlassen, welche wiederum 3pCt. Zinsen tragen und auf ein Jahr laufen, deren Ausgabe aber mit dem heutigen Tage beginnen sollte, so daß ihre Umlaufszeit mit dem 15. April 1869 erlischt. Während früher der Andrang nach diesen Schatzanweisungen ein sehr bedeutender war, selbst eine beträchtliche Ueberzeichnung [illegible] unterrichtet worden, daß sie den gesammten Betrag ihrer Zeichnung unverkürzt zugetheilt erhalten, und es ist, wie wir weiter vernehmen, ein Theil der 5 Mill. überhaupt durch die Zeichnungen nicht gedeckt worden.

— Allmählig treffen die Gutachten ein, welche der Herr Handelsminister von Handelskammern und kaufmännischen Korporationen über die Aufhebung der Schuldhaft begehrt hat. Insbesondere wünscht der Minister zu hören [illegible] fürchten sein möchte. Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat unter dem 4. d. Mts. hieher geantwortet, daß nach seiner Auffassung der Aufhebung der Schuldhaft auch in Rücksicht auf die allgemeinen Kreditverhältnisse überwiegende Bedenken keineswegs entgegenstehen. „Im Großhandel“, heißt es in der Antwort, „hat der Personal-Arrest als Exekutionsmittel schon bisher nur eine höchst unbedeutende Rolle gespielt; es ist also hier von der Aufhebung irgend eine wesentliche Rückwirkung durchaus nicht zu erwarten. Für den kleinen Handels- und Gewerbeverkehr liegt die Sache allerdings etwas anders. Indessen ist auch hier Aufhebung des Personal-Arrestes lange nicht gleichbedeutend mit Aufhebung des Personalkredits. Entschieden beeinträchtigt werden durch diese Aufhebung nur solche Kreditoperationen werden, welche ohne jede solide Basis ein unverhältnißmäßiges Risiko sich mit unverhältnißmäßigen Opfern bezahlen lassen. Eine Beschränkung dieser Sphäre von Kreditoperationen wird aber weder in moralischer, noch in volkswirthschaftlicher Beziehung zu beklagen sein. Nur gegen Ausländer, welche sich in ihrer Heimath oft der Befriedigung der begründetsten und billigsten Forderungen böswillig zu entziehen wissen, bleibt zuweilen selbst im solidesten Geschäftsverkehre der Regreß gegen die Person das einzige wirksame Exekutionsmittel. Für diese Fälle halten wir also allerdings die Beibehaltung der Schuldhaft für geboten.“ Die Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft haben in ihrer Sitzung v. 8. d. M. die Anfrage des Ministers in demselben Sinne beantwortet. Es giebt bei uns noch ein sehr weites Gebiet des Kredits, dessen möglichste Eindämmung in volkswirthschaftlichem Interesse überaus wünschenswerth ist, nämlich das ganze weitere Gebiet des Konsumtionskredits. Das Vorausverzehren des künftigen Einkommens ist ein Krebs-

Der Diamantstern des Wischnu.

(Schluß.)

Als George Leslie mit dem Major Gordon sich am andern Abend dem Platz des Wischnu-Tempels nahten, sahen sie den Raum zwischen diesem und der Bambushütte dicht mit Menschen angefüllt. Auf ihre Frage, was diese Volksmenge zu bedeuten habe, wurde ihnen zur Antwort, daß der heilige Mann vor einigen Stunden gestorben sei, der seit elf Jahren den Platz vor dem Tempel nicht verlassen hatte. Aus allen Theilen der Stadt sei nun das Volk herbeigeströmt, um den Verblichenen noch einmal zu sehen.

„Abou ist gestorben!“ rief Leslie ängstlich aus. „O, so war meine Reise doch wohl umsonst, denn ich besitze nun kein öffentliches Zeugniß, daß er den Brillantstern genommen hatte“.

„Die Reise war nicht umsonst“, entgegnete Gordon, denn nicht allein, daß Dir dieselbe die Gewißheit über den wirklichen Thäter gegeben hat, sein Geständniß in meiner Gegenwart abgelegt, hat dadurch einen Zeugen erhalten, der es in England bekräftigen kann, und das Wort des Major Gordon hat Daheim einen so guten Klang, daß es Niemand anzweifeln wird.“

Die Freunde hatten sich durch das Gewühl Bahn gebrochen und waren bis zu der Bambushütte gekommen, aus der ihnen ein ältlicher Mann entgegentrat, und sie in englischer Sprache fragte, ob einer von ihnen Mr. George Clyde sei. Nachdem sich ihm Leslie als den Träger dieses Namens vorgestellt hatte, sagte der Fremde:

„Ich bin der Advokat Burley und wurde heute Mittag hierher gerufen, wo der verstorbene Hindu mich zu sprechen wünschte, um mir ein Bekenntniß abzulegen. Ich fand den alten Mann in der Hütte auf seinem Lager mit allen Anzeichen des nahen Todes; schon war sein Gesicht verfallen, seine Sprache schwach und schleppend. Er fragte, ob ich Schreibgeräth bei mir hätte, und als ich dies mit Ja beantwortet hatte, bat er mich, niederzuschreiben, was er mir diktiren würde. Es war dies ein ausführliches Bekenntniß, daß er vor 11 Jahren in England auf dem Landsitz Mombrun-House aus einem Kästchen einen Stern von Brillanten genommen habe, welcher aus Indien stammend, dem Neffen Sir Williams bestimmt gewesen sei, vor Jahren aber hier aus dem Tempel des Wischnu entwendet worden wäre. Dieses Kleinod habe der Verstorbene gekannt und an sich genommen, um es dem Gott Wischnu hier zurückzubringen, was er mich bitte, in aller Form Rechtens niederzuschreiben. — Als ich Alles niedergeschrieben hatte, sagte der alte Mann mit sehr schwacher Stimme:

„Wenn heute Abend Master George Clyde hierher kömmt und nach Abou fragt, so übergeben Sie ihm das Papier mit einem Gruß von mir.“

Das Papier lag in Leslies Hand, der Brennpunkt seines zehnjährigen Strebens war erfüllt, und doch überkam ihn eine eigene Wehmuth bei dem Gedanken, daß Abou nicht mehr am Leben sei; Abou, der durch seine That das bitterste Weh über Georges Leben herauf beschworen hatte, und der jetzt auch wieder dieses Weh von ihm nahm.

„Und wie starb der alte Mann hier?“ fragte George. „War er plötzlich erkrankt und keine Hülfe möglich?“

„Er war schon sehr alt“, entgegnete der Advokat, „ich glaube, daß die Natur ihr Recht bei ihm geltend gemacht und ihn abgerufen hat. Die Leute hier aber wollen an dem Körper Zeichen einer Vergiftung wahrgenommen haben und sagen, daß er zu Ehren Wischnus, dem er eilf Jahre seines Lebens geweiht, dieses Leben auch geopfert und sich selbst vergiftet hätte. Natürlich umgiebt ihn die letztere Deutung seines plötzlichen Todes bei dem Volke von Benares mit einem strahlenden Heiligenschein.“ Der Advokat empfahl sich, die Freunde traten den Rückweg an. Leslie drückte Gordons Hand und sagte leise:

„Es giebt noch edle Menschen auf der Welt! Ein solcher war Abou, er verdient den Heiligenschein eines ehrenden Andenkens. Sein Vergehen, den Brillantstern zu nehmen, entsprang es nicht aus der edlen Absicht, dem Götzenbilde das ihm gehörende Kleinod zurückzugeben? Und wollte er dadurch nicht auch mich vor dem Unglück bewahren, welches nach seiner Ansicht auf dem Besitzer dieses Juwels ruhen mußte, da ein Unrecht an dasselbe geknüpft war? — Und jetzt sein Tod? — Es war ein freiwilliger Tod, um mir die Ehrenerklärung mit Ehre zukommen zu lassen. — Bekannte er sich öffentlich zu dem Diebstahl, mußte er nach englischen Gesetzen verurtheilt werden, that er es nicht, blieb die Schmach auf mir haften. Indem er sein Geständniß mit dem Tode besiegelte, war Alles entschieden, — keine Anklage, kein Prozeß, keine Strafe mehr. — Und den Tod erlitt er für mich! — Wie das Volk von Benares, spricht mein Herz ihn heilig, und so glücklich mich dieses Papier macht, ist mir in diesem Augenblick zu Muthe, als sei es zu theuer durch den Tod dieses Mannes erkauft!“

„Diese wehmüthigen Anschauungen“, erwiderte Gordon, sind hier in der Nähe des Verstorbenen natürlich und durch seine Aufopferung

schaden in den wirthschaftlichen Verhältnissen jedes Standes, vor Allem aber in den Verhältnissen der Lohnarbeiter. Die Beschränkung des Kredits wirkt hier entschieden als Wohlthat. Die kleineren Handwerker andererseits bedürfen eines größeren Produktionskredits hauptsächlich nur — weil die eingerissene Unsitte des Lebens auf Borg sie selbst zum Kreditgeben an ihre Kunden zwingt. Vielleicht, und das wäre eine sehr segensreiche Wirkung, ändert die Aufhebung der Schuldhaft etwas an dieser Unsitte; jetzt zahlen selbst Leute, die in ganz guten Vermögensverhältnissen leben, ihre Schuhmacher- und Schneiderrechnung nur alljährlich. In den hiesigen Arbeiter- und Handwerker-Versammluugen ist diese Angelegenheit wiederholt zur Sprache gekommen, aber ohne daß ein Erfolg dadurch erzielt worden ist; erst wenn der dem Handwerker beschränkte Kredit ihn zwingt, mit Energie auf die promte Bezahlung seiner Arbeit zu dringen, kann eine Aenderung eintreten. Aber neben der Aufhebung der Schuldhaft wäre sofort auch noch eine andere unhaltbare Form der Schulden-Exekution, die Arrestschläge auf künftiges Lohnguthaben, zu beseitigen. Diese Arrestschläge sind unseres Erachtens nach natürlichen Rechtsgrundsätzen durchaus nicht zu begründen, und jedenfalls sind sie volkswirthschaftlich ganz überwiegend ein Uebel. Wenn sich nach dem natürlichen Rechte die Schuldhaft, die Pfändung der Person nicht begründen läßt, dann läßt sich die Beschlagnahme des „künftigen" Lohnes gewiß noch weniger begründen, da derselbe noch gar nicht vorhanden ist und ohne fernere Alimentation der Arbeitskraft, d. h. Verwendung des Lohnes für den Arbeiter selbst, auch gar nicht ins Leben treten kann. Die Zeitungen haben neulich berichtet, daß das Gericht in Duisburg endlich zu der vernünftigen Auffassung gekommen ist, die vorgängige Beschlagnahme eines noch gar nicht verdienten Lohnes für unzuläßig zu erklären, und wir meinen, die Arbeitgeber sollten in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Arbeiter etwa abweichende Entscheidungen anderer Gerichte durch Nichtbeachtung an das Ober-Tribunal bringen, damit man erfahre, ob noch ein Gesetzgebungs-Akt zur Abstellung des verderblichen Widersinnes nothwendig ist.

— In Schleswig-Holstein wird, nachdem jüngst die Ernennung der Landräthe und Distriktsbeamten erfolgt ist, nunmehr mit der Ausführung der Verordnung vom 22. September v. J. in Betreff der provinziellen und kreisständischen Verfassung vorgegangen werden. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist ein Gleiches in Aussicht genommen.

— Ein in der Regel wohlorientirter Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr." versichert zur nordschleswigschen Angelegenheit „nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite", daß man hier an entscheidender Stelle den Entschluß kund giebt, in keinem Falle mehr an Dänemark als den nördlichsten Distrikt Hadersleben, und auch diesen nur mit Ausnahme der Stadt Hadersleben selbst, abzutreten.

Derselbe Korrespondent glaubt mit Grund auf eine Mittheilung der „Kreuzzeitung" aus Paris aufmerksam machen zu sollen, in welcher im Gegensatz zu den bisher darüber gegebenen Berichten behauptet wird, daß der Prinz Napoleon, trotz aller Anerkennung der Zustände des Norddeutschen Bundes, den Krieg als unvermeidlich erkläre, ja die Nothwendigkeit desselben selbst befürworte.

— Eine in der „Weser-Zeitung" enthaltene Korrespondenz aus Süddeutschland stellt den jetzt wohl als beseitigt zu betrachtenden Miliärkonflikt am Darmstädter Hofe als eine vom östreichischen Gesandten angezettelte Intrigue dar.

— Herr v. Schweizer zeigt als Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins den Mitgliedern desselben an, daß es ihm durch geordnete Verwaltung möglich geworden ist, durch besoldete Agitatoren fortwährend die socialistische Agitation zu betreiben.

— Der zweite Deutsche Buchdruckertag ist am Sonnabend Abend in Engelhardts Salon eröffnet worden und zwar durch das Berliner Lokal-Komité, bestehend aus den Herren: Hecht als Vorsitzendem, Hornberg, Smalian, Rost, Krüger, Bielefeld und Ganguin. Es waren einige 40 Vertreter anwesend, u. A. aus Leipzig 5, Berlin 4, Hamburg 3, Breslau 2, Dresden 2, ferner je 1 aus Darmstadt, Wiesbaden, Aschaffenburg, Würzburg, Stuttgart, Weimar, Gotha, Münster, Freiburg im Breisgau, Schwerin, Chemnitz, Gera, Itzehoe, Augsburg, Köln, Halle, Frankfurt a. M., Braunschweig, Regensburg, Aachen, Hannover rc. rc. Das Bureau wurde folgendermaßen konstituirt: Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Härtel (Leipzig), zu dessen Stellvertreter Gerson (Hamburg), zu Schriftführern Smalian (Berlin) und Hecht (Leipzig). [illegible] Berathungen begannen am [illegible] zweiten Feiertag und Dienstag fortgesetzt. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die bisherige Thätigkeit und Entwickelung des Deutschen Buchdruckerverbandes; derselbe zählt bereits ca. 5000 Mitglieder. Gerson (Hamburg) erstattete sodann Bericht über die Produktiv-Associationsfrage. Im Laufe des Referats, in welchem er sich im Allgemeinen gegen die Gründung von Produktiv-Genossenschaften aussprach, da dadurch die Lage der Buchdruckergehilfen nicht gebessert werden könnte wegen der Feindschaft der Buchhändler, Zeitungs-Eigenthümer und Schriftsteller, erlaubte sich Redner besonders gegen die Journalisten so wegwerfende und beleidigende Aeußerungen, daß die anwesenden Zeitungsreferenten den Vorsitzenden ersuchten, den Redner zur Zurücknahme der betreffenden Aeußerungen zu veranlassen. Da Redner sich hierzu nicht verstand, auch weder der Vorsitzende noch die Versammlung irgend etwas zum Schutze der Vertreter der Presse thaten, verließen dieselben die Versammlung, indem sie erklärten, daß sie in einer solchen Versammlung, in der sie offenbaren Beleidigungen ausgesetzt wären, nicht mehr verweilen könnten.

— Der zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte Betrag von 640,000 Thlrn. 5 % Stamm-Prioritäts-Aktien der künftigen Kottbus-Großenhainer Bahn ist an den verschiedenen Zeichnungsstellen bis 8. April Abends 6 Uhr um 117,000 Thlr. überzeichnet worden. In Folge dessen hat eine Repartition der gezeichneten Beträge stattgefunden, nach welcher alle Zeichner von weniger als neun Stück die geforderte Anzahl voll erhalten; für die größeren Zeichnungen ist der entfallende Betrag bei der Zeichnungsstelle zu erfahren.

Gumbinnen, 15. April. In dem Marktflecken Schmalleninken, nahe der russischen Grenze, haben Arbeiterunruhen stattgefunden. Anlaß gab die Auszahlung der Löhnungen an die Chaussee-Arbeiter. Bis zur Beendigung der Akkordarbeit sollte der Tagelohn einstweilen herabgesetzt werden. Die Arbeiter erzwangen durch Drohungen die Auszahlung des früheren Tagelohnes. Gegen die Rädelsführer, meist Arbeiter aus dem Pilkaller Kreise, ist die Staatsanwaltschaft eingeschritten.

Königsberg, 15. April Morgens. Große Massen ungarischen Getreides sind durch unsere Stadt nach Litthauen geschafft worden.

Kiel, 15. April. Der Prinz-Admiral Adalbert ist heute Morgen hier eingetroffen, um die Panzerfregatte „Friedrich Karl" zu besichtigen und demnächst auf derselben eine Probefahrt zu machen.

Hannover, 14. April. Der heutige Geburtstag der Erkönigin Marie ist in Welfischen Kreisen gefeiert worden. Nach der „Volkszeitung" fanden im Odeon und im Odeons-Saale festliche Gesellschaften statt. In der Herrenhäuser Allee waren gelbe und weiße Papierschnitzel gestreut; Nachmittags zogen große Volksmengen nach dem frühern Wohnsitze der königlichen Familie, nach Schloß Herrenhausen, hinaus. Einige Gewerbtreibende hatten ihre Läden geschlossen. In den Straßen waren eine Menge Inhaber von Langensalza-Medaillen zu sehen; an gelb-weiß geschmückten Kindern und Frauen fehlte es gleichfalls nicht. — In Folge des Uebertritts des Geimen Regierungsraths Bruel in den Ruhestand ist der Ober-Regierungsrath Boutenberg mit der provisorischen Führung der Geschäfte des Kultus der hiesigen Civiladministration beauftragt.— Die neu ernannten 45 Regierungsräthe aus den drei neuen Provinzen, theils wirkliche mit mindestens 1200 Thlr. Gehalt, theils extraordinäre mit geringerer Besoldung, werden nach dem „Courier" ihre Patente im Laufe dieses Monats erhalten. Wie groß der auf Hannover fallende Antheil an dieser Zahl ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Jedoch dürfte derselbe mit 25 nicht zu hoch angenommen sein.

Aus Celle war eine Petition nach Berlin gegangen um Begnadigung der Personen, welche dort im Sommer 1866 Excesse gegen Nationalliberale begingen und deshalb zu mehrjähriger Haft verurtheilt wurden. Es ist jetzt eine abschlägige Entscheidung erfolgt.

Bayern. München, 15. April. Das Programm der liberalen Mittelpartei ist festgestellt; die Hauptgrundzüge desselben sind folgende: Festhalten an der Allianz mit Norddeutschland und an den Zollvereinsverträgen; Betheiligung am weiteren Ausbau derselben. Das Ausland soll Bayern stets bereit finden, für die Integrität und Ehre Deutschlands alle Opfer zu bringen. Die liberale Mittelpartei verwirft jedes Bestreben, welches auf die Isolirung Bayerns oder auf Einmischung fremder Mächte in die Angelegenheiten Deutschlands abzielt. Der gegenwärtige Zustand Deutschlands gilt der Partei als Uebergangsstadium zu einem definitiven Zustande, und als solchen bezeichnet sie eine die nationalen Interressen sichernde Einigung zwischen Süddeutschland und Norddeutschen, sowie eine möglichst innige Allianz mit Oestreich als Ergänzung. Der Eintritt Bayerns in den gegenwärtigen Norddeutschland Bund erscheint nicht zweckmäßig, vielmehr muß, bei einer endlichen Umgestaltung Deutschlands, die Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns angestrebt werden, insoweit dadurch die Gesammtinteressen nicht geschädigt werden. Das Programm schließt mit dem Versprechen, dem jetzigen bayerischen Ministerium in dessen Thätigkeit nach den bisher festgehaltenen Grundsätzen, die Unterstützung der Partei zu gewähren; dieselbe müsse aber auch dringend verlangen, daß die Solidarität zwischen ihr und dem Ministerium sich bewähre.

Sachsen. Dresden, 15. April. Der Großherzog [illegible] Sachsen-Weimar ist heute hier eingetroffen.

Württemberg. Stuttgart, 15. April. Beim hiesigen Obertribunal wurde heute in letzter Instanz der im Namen des Königs von Preußen und der preußischen Regierung gegen den Redakteur des „Beobachters", Mayer, erhobene Preßprozeß verhandelt. Die Verhandlung währte sechs Stunden. Das Urtheil wird am Montag verkündigt.

Der „Staatsanzeiger" bringt folgende Ernennungen: Prinz Friedrich von Württemberg zum Truppenkommandanten, General-Major v. Baumbach zu dessen Adlatus, General-Major v. Hegelmayer zum Gouverneur der Festung Ulm, die General-Majors v. Kallee und v. Reitzenstein zu Infanterie-Brigadiers, Obrist-Lieutenant v. Suckow zum General-Quartiermeister, Major v. Perglas zum Adjutanten des Kriegsministers.

Anhalt. Dessau. — Annexion oder Accession — das ist die Frage. Jeder anhaltische Beamte hält an jedem Morgen diesen Hamletmonolog über die Existenz unsers Staates. Eine Welt von Fragen und Zweifeln drängt sich ihm dabei auf, dem Sorglosesten wird dadurch des Gedankens Bläße angekränkelt. Ganze Kollegien, wie das Oberbergamt, die Generalkommission, werden eingehen, andere bedürfen völliger Umgestaltung, wie das schwerfällige, halb-idyllische Konsistorium; noch andern droht Transposition, wie dem Oberlandesgerichte, welches nach Art. X. des Vertrages vom 4. Februar 1853 seinen Sitz in Bernburg haben muß, wohin es, wie das Schwurgericht, wegen der Lage dieser Stadt im Mittelpunkte des Landes auch gehört. Ob die Aufnahme des Gesetzes über die Feststellung des herzoglichen Stammvermögens unserm Herzog die Idee einer Annexion eingegeben, ob Preußen im Interesse der Allodialerbin, Prinzeß Louise von Preußen, auf Accession drängt, damit langwierige Prozesse vermieden, ein Vergleich angebahnt werde — genug, es bietet sich täglich eine Fülle politischer Kombinationen.

Hamburg, 15. April. Wie die „Hamburger Nachrichten" anscheinend officiös melden, hat das Generalkommando des IX. Armeekorps auf ein bezügliches Ersuchen des Hamburger Senats die Verfügung getroffen, daß die Angehörigen der hiesigen Garnison die Bestimmungen des Gesetzes über die Civilstandsregister insoweit zu befolgen haben, als dieselben die Anmeldung von Geburts- und Sterbefällen bei der betreffenden Behörde angehen; dagegen sind die Vorschriften des Gesetzes bezüglich der Trauungen nur für diejenigen Militärpersonen verbindlich, welche zugleich Hamburgische Staatsangehörige sind; während für die dem preußischen Staatsverband angehörigen Militärs die bezüglichen Gesetze und Bestimmungen ihres Vaterlandes maßgebend bleiben.

Frankreich.

Paris, 14. April. Gegenüber allen Gerüchten, es hätten in den letzten Tagen zwischen dem Marquis Moustier und dem Botschafter Grafen Goltz lebhafte Verhandlungen anläßlich der nordschleswigschen Frage stattgefunden, wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß seit vergangenen Donnerstag zwischen dem Grafen Goltz und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überhaupt keine Besprechung stattgefunden, und die letzte, an gedachtem Tage erfolgte Unterredung der beiden Diplomaten sich nur über allgemeine Gegenstände mit vollständigem Ausschluß der nordschleswigschen Angelegenheit bewegt hat.

Das Journal „Courrier français" ist wieder erschienen. — „Liberté" will wissen, Fürst Gortschakoff bereite ein Rundschreiben vor, um den Mächten die vollständige Einverleibung Polens durch die Nothwendigkeit der politischen und administrativen Reichseinheit zu erklären.

— Der Großfürst Alexis von Rußland wird dieser Tage in Marseille erwartet, um sich an Bord der russischen Fregatte „Alexander Newski" zu begeben, wo er als Schiffslieutenant dienen soll. Der Czar hat Befehl gegeben, daß man demselben während seiner Dienstzeit die Ehren als kaiserlicher Prinz nicht erweisen solle. — Odo Russell ist von Rom hier eingetroffen. Er geht nach London, wo er sich mit einer Tochter Lord Clarendon's vermählen wird. — Neueste Nachrichten aus Rom konstatiren, daß an einem einzigen Tage 60 Mann aus der Fremdenlegion, meistens Franzosen, fahnenflüchtig geworden sind. Die Badenser und Württemberger sollen fast alle nach und nach das Weite gesucht haben. Auch scheine die vielbesprochene ungarische Legion nicht zu Stande kommen zu sollen. — Der Erzbischof von Algier veröffentlicht in den Zeitungen ein langes Schreiben über die Lage der Dinge in Algerien, wobei er zu dem Schlusse kommt, daß den Uebelständen nur dadurch abgeholfen werden kann, „daß man die Araber entweder zu Katholiken bekehrt, oder sie in die Wüste verbannt."

— Heute meldeten sich die ersten Hannoveraner aus der ehemaligen Legion auf der preußischen Botschaft, um auf diese [illegible]tane Weise ihre Rückkehr in die Heimath zu bewerkstelligen. Sie hätten es nicht mehr ausgehalten, in Frankreich umher zu lungern, sagten sie aus, und ihren Kameraden erginge es nicht besser, nur fehle ihnen der moralische Muth, sich gerade an die preußische Botschaft zu wenden. Die Leute wurden sehr freundlich aufgenommen und zunächst nach Aachen dirigirt, so daß ihnen, wahrscheinlich dadurch ermuthigt, andere bald nachfolgen dürften.

Paris, 15. April, Morgens. Der heutige „Moniteur" bringt einen Bericht über die feierliche Grundsteinlegung für die neue Kirche in Rambouillet und theilt gleichzeitig die Rede mit, welche der Justiz- und Kultusminister Baroche bei dem an die Feierlichkeit sich anschließenden Banket gehalten hat. Der Minister erwähnte zunächst der Vorbereitungen, welche getroffen würden, um den Ausbau der Vicinalwege in Angriff zu nehmen und fügte alsdann hinzu: Diese wichtige Arbeit ist ein Werk des Friedens und würde nicht in einer Zeit begonnen werden können, wo der Friede nicht gesichert, oder der Krieg als bevorstehend oder auch nur als wahrscheinlich angesehen werden könnte. Der Eifer, mit welchem die Regierung die Ausführung dieses Projekts betreibt, ist somit ein Beweis dafür, daß sie den Frieden wünscht und an die Möglichkeit eines Krieges nicht glaubt. Der Kaiser will einen ehrenwerthen, einer großen Nation würdigen Frieden. Frankreich, im Vertrauen auf seine Stärke, durch die Entwicklung seiner militärischen Organisation auf alle Eventualitäten gerüstet, sucht den Krieg nicht, und wir haben die Ueberzeugung, daß Niemand daran denkt, uns

---

für Dich gerechtfertigt; sie werden schwinden, wenn Englands Küsten vor unsern Blicken auftauchen. In der Heimath winkt Dir die Ehre, winkt Dir das Glück, laß uns derselben so bald als möglich entgegen eilen. Die heiße Sonne Indiens drückt, in ihren Strahlen glänzen Dolche, die schwüle Luft ist von Gift durchzogen. Und in der schönen üppigen Landschaft lauert überall das Verderben; denn die silberschimmernden Wellen des Ganges bergen das Krokodil, in dem grünen Schilf des Ufers versteckt sich der Tiger und um den Stamm der blätterreichen Palme windet sich die Boa. Laß uns ein Land verlassen, in welchem das Leben fortwährend mit dem Tode zu kämpfen hat."

„Und wo ein Abou das seinige für mich hingab," fügte George ernst hinzu.

Wieder hatte sich der Herbst auf Englands Fluren gesenkt und mit seinen Gaben Feld und Wald geschmückt. In dem Park zu Mombrun-House erglänzte das Laub in bunten Schattirungen und der wilde Wein an dem Thorwärterhause am Gitter erglühte im reinsten Purpur.

Doch nicht allein die Natur hatte auf diesem Platz ihren Schmuck ausgebreitet, auch von Menschenhänden war derselbe geziert worden. An dem Gitterthor erhob sich eine Ehrenpforte, zwei mit grünem Laub umschlungene Säulen waren oben durch Blumengewinde verbunden, über denen aus rothen Waldbeeren das Wort „Welcome" herableuchtete und schon in der Ferne sichtbar war. Die Landstraße war belebt von Wagen und Fußgängern, und an der Ehrenpforte stand eine stattliche Versammlung ländlich gekleideter Männer, die den Gütern von Mombrun angehörten und heute der Ankunft ihres künftigen Herrn entgegen sahen. So war es ihnen durch Miß Lington verkündet worden, und Pächter wie Arbeiter herbeigeeilt, den Ankommenden zu begrüßen.

Er kam jetzt. In dem zurückgeschlagenen Wagen saß George Leslie an der Seite des Majors Gordon. Das Gitterthor wurde von dem alten John geöffnet, und dieser wartete nur auf ein Zeichen, um an den Wagen treten zu dürfen. Es wurde gegeben, und die Hand, die sich ihm entgegenstreckte, die seinige herzlich schüttelnd, sie gehörte seinem künftigen Herrn, seinem geliebten Master George an. Mit freudestrahlenden Blicken sah John dem Wagen nach, der jetzt auf dem breiten Kieswege zu dem Schlosse hinrollte, an dessen Portal ein weißgekleidetes Mädchen stand. Ihre Hand hielt einen Blumenkranz, doch der Arm zitterte und der Kranz fiel zur Erde, als sie ihn dem aus dem Wagen steigenden jungen Manne überreichen wollte. Sie konnte ihm nur die leere Hand entgegenstrecken. George trat einen Schritt zurück.

„Elleanor", sagte er, sie tief anschauend, „ehe ich Deine liebe Hand erfasse und diese Schwelle überschreite, nimm dieses Papier und lies es."

„Hätte es je dieses Papieres zwischen uns bedurft?" entgegnete sie vorwurfsvoll.

„Nein, Elleanor, zwischen uns beiden nicht," sagte er wieder, „wohl aber war es für Andere nöthig. Der Geist meines Oheims und der Deiner Mutter werden durch dieses Papier versöhnt sein und mir den Eintritt in das Haus wieder gestatten, aus dem ihr ungerechter Verdacht mich einst verbannt hatte."

Elleanor faltete das Papier wieder zusammen. Es ist für Mr. Browers", sagte sie, mit George in ein kleines Zimmer des Erdgeschosses tretend, wo er als Knabe am liebsten sich aufgehalten hatte. „Mr. Browers erwartet Dich drinnen im Saale, um Dir kund zu thun, daß Du nicht als mein Gast, sondern als Besitzer von Mombrun hier einkehrst. Es hat sich in den Papieren des Oheims noch eine eigenhändige Nachschrift zu dem letzten Testamente vorgefunden, in welcher er sagt, daß, wenn der wirkliche Thäter des Diamantdiebstahls sollte ermittelt werden und Du Dich von dem Verdacht, denselben begangen zu haben, reinigen könntest, Du, seiner ersten Bestimmung gemäß, der Erbe seines Namens und seiner Güter werden solltest, während mir das beträchtliche baare Vermögen zufällt."

„Welches Du hoffentlich mit mir theilen wirst, wie ich den Besitz von Mombrun mit Dir", sagte George, des Mädchens Hand erfassend. „Nur, wenn Elleanor Lady Mombrun werden will, hat dieser Name einen Werth für mich."

Ein voller Liebesblick ihrer großen blauen Augen gab ihm das beglückende Ja, und in den Saal, in welchem vor eilf Jahren die kindliche Elleanor die Unschuld ihres jungen Verwandten vertheidigt hatte, trat jetzt ein glückliches Brautpaar, um aus der Hand des Anwalts die Papiere zu empfangen, welche ihnen das Recht des Besitztitels von Mombrun-House zusprachen.

den Krieg erklären zu wollen. Der Frieden Europas wird mithin nicht gestört werden. Glauben Sie daher nicht jenen Alarmrufen und Kriegsphrasen, welche Irrthum und Uebelwollen in periodischer Wiederkehr wieder laut werden lassen. Ueberlassen Sie sich in Ruhe und Sicherheit den Arbeiten der Industrie und des Ackerbaues.

Paris, 15. April, Nachm. Der „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochen-Rundschau: Die wechselseitigen Beziehungen der Mächte tragen einen friedfertigen, herzlichen Charakter. Die Kabinete sind durch keine aufregende Frage von einander geschieden. Die pessimistischen Beurtheilungen gewisser Journale beruhen nicht auf genauen Informationen.

Einer Mittheilung der „France" zufolge ist das Demissionsgesuch Budbergs, als russischer Botschafter in Paris, angenommen worden. Gestern hat nach demselben Blatte in München zwischen dem Baron Budberg und dem Baron v. Meyendorff ein Pistolenduell stattgefunden. Baron Budberg, leicht verwundet, wird heute nach Paris zurückkehren.

„France" glaubt ferner zu wissen, daß die in dem gestrigen Artikel des „Journal des Debats" aufgestellte Behauptung, daß von einer formellen Allianz zwischen Frankreich und Oestreich die Rede gewesen, unrichtig ist.

„Etendard" meldet aus Perpignan vom heutigen Tage: In der Provinz Katalonien wurde am 13. d. der Belagerungszustand erklärt. Anlaß dazu hatten Arbeiterunruhen gegeben. Am Ostermontag hatten an mehreren Orten Arbeiter die Arbeit eingestellt und ihre Kameraden gezwungen, ein Gleiches zu thun. In mehreren Fabriken waren Excesse verübt worden.

Portugal.

Lissabon, 14. April. Aus brasilianischer Quelle wird gemeldet, daß 1200 Paraguiten in Böten den Versuch machten, zwei brasilianische Panzerschiffe zu überrumpeln, daß sie aber alle bei diesem Versuch getödtet oder gefangen wurden. Die Brasilianer hoffen, daß jeder Widerstand nächstens beseitigt sein wird. Paraguitische Mittheilungen behaupten dagegen, daß zwei brasilianische Panzerschiffe von den Paraguiten genommen, später aber von andern brasilianischen Panzerschiffen zurückerobert worden waren, und daß alle Paraguiten, die an der Erstürmung theilgenommen, sich durch Schwimmen gerettet hätten. Aus derselben Quelle wird behauptet, das Vordringen der Brasilianer bis Humaita beschleunige keineswegs das Ende des Krieges.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. April. Gegenüber einer Mittheilung der „Neuen freien Presse" erklärt das heutige „Journal de St. Petersbourg", daß die russische Regierung angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse der nordamerikanischen Union eingewilligt habe, die Zahlung des Kaufpreises für die abgetretenen ehemals russischen Besitzungen in Amerika bis zum 1. Mai zu verschieben; übrigens sei es nicht in Zweifel zu ziehen, daß der Kongreß die Zahlung genehmigen werde. — Das „Journal" hält es für möglich, daß die Großmächte sich darüber einigen werden, ihre Armeen auf einen vollständig beruhigenden Friedensfuß zu versetzen.

Warschau, 11. April. Der verstorbene General v. Hauke ist das Opfer einer Gemüthsaufregung geworden. Vor wenigen Tagen soll derselbe den Generaldirektor der Kommission des Innern, Geheimrath v. Braunschweig, um Subvention für das Theater gebeten haben, und bei dieser Gelegenheit sollen ihm die heftigsten Vorwürfe gemacht worden sein. Nach Hause zurückgekehrt, verfiel Herr v. Hauke in ein hitziges Fieber, das typhös und trotz aller ärztlichen Hilfe tödtlich wurde. Das heutige Begräbniß war ein solches, wie wir es seit dem Leichenbegängniß des Erzbischofs Fijalkowski im Jahre 1861 nicht mehr gesehen haben. Der Sarg wurde getragen bis zum Kirchhof in Powązki; derselbe war mit Kränzen und Kamellien geschmückt. Ungeheure Menschenmassen folgten der Leiche bis auf den Kirchhof, selbst Baron Ramsay und Geheimrath v. Braunschweig folgten bis zum Grabe. Es zeigte sich in Warschau eine Theilnahme für den General, wie sie nur höchst selten vorkommt, er hatte sich aber auch durch seine Herzensgüte, seine Liebenswürdigkeit und Ehrlichkeit aller Herzen zu gewinnen gewußt. Man fand nach seinem Tode an Geld nur einige Rubel, so daß man wegen der Begräbnißkosten nach Petersburg telegraphiren mußte. Hauke hatte früher die Verwaltung der Feuerwehr und die Stadtbeleuchtung, zuletzt seit Jahren die Theater, die kaiserlichen Paläste und das Fürstenthum Lowicz unter sich; bei alledem hinterläßt er kein Vermögen, gewiß das beste Zeugniß seiner Ehrlichkeit, denn alle jene Aemter sind von der Art, daß sie nicht so streng kontrolirt werden können. Da Herr v. Hauke mit der jetzt regierenden Kaiserin verwandt ist, so wird wohl der Staat für die zurückgebliebenen sechs Kinder Sorge tragen. Seine Frau, ebenfalls eine geborne Hauke, starb während der letzten Unruhen in Dresden. (Schles. Ztg.)

Von der polnischen Grenze. Den neuen Generalgouverneur von Littauen, General Potapoff, ahmt man jetzt auch in Polen nach, indem die russischen Beamten jetzt überall die Vertreter des Bürger- und Bauernstandes daran erinnern, daß sie jetzt Russen seien und daß sie demzufolge die russische Sprache lernen müssen; zu diesem Zwecke müssen sie ihre Kinder in die Volksschulen schicken, in denen in dieser Sprache jetzt umfassender Unterricht ertheilt werde. — Aus Moskau werden bedeutende Falliments gemeldet; nachdem binnen kurzer Zeit 14 Firmen fallirt hatten, sind in den letzten Tagen wiederum 4 Bankerotte angemeldet worden, bei denen die Passiva sich auf je 600,000 Silberrubel belaufen. (Augsb. Allg. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. April. Die offizielle „Postzeitung" meldet, daß der König die Demissionsgesuche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, des Krieges und des Innern noch nicht angenommen habe.

Türkei.

— Der englische Gesandte beim Sultan ist der Abtretung Kretas an Griechenland nicht mehr so entschieden zuwider, als früher. Da die türkische Regierung mit dem Aufstand nun einmal doch nicht fertig werden kann, so frägt man sich in London, ob es nicht besser wäre, das kranke Glied zu amputiren, als den Brand weiter greifen zu lassen. Die Pforte ist freilich der Meinung, daß den Kretern nachgeben, so viel hieße, als eine Prämie auf Rebellion zu setzen; aber dagegen läßt sich doch einwenden, daß eine Insurrektion in den kontinentalen Provinzen nicht so leicht von auswärts unterstützt werden kann, als die kretische, und deshalb andere Ursprungs- und Existenzbedingungen hat, als die permanente Auflehnung in jenem gebirgigen Eiland.

Asien.

Persien. Ein Konflikt zwischen Persien und der Türkei scheint bevorzustehen; die persische Regierung hat, wie der Brüsseler „Nord" meldet, ein Grünbuch veröffentlicht, welches eine Reihe von Schriftstücken enthält, die sich auf den erwähnten Konflikt beziehen und darthun, daß diese Differenz bereits einen bedenklichen Charakter angenommen hat. Die persische Regierung führt vier trotz wiederholter Vorstellungen in Konstantinopel nicht erledigte Beschwerdepunkte an: 1) Daß der ottomanische General Chibli Pascha an der Spitze einer ganzen Brigade die Grenze verletzt; 2) daß Namik Pascha, der nunmehrige Pfortenminister, als Statthalter von Bagdad, persische Ansiedler in Fao (an der Mündung der Schatt el Arab in den persischen Meerbusen) vergewaltigt und geplündert habe; 3) daß türkische Unterthanen in der persischen Stadt Sendjabi 40 Einwohner getödtet, und 4) daß Hamza Aga, ein türkischer Bandit, fortwährend Razzias auf persisches Gebiet unternehme und kürzllich noch die Stadt Sendah verbrannt habe, ohne deshalb von den türkischen Behörden verfolgt zu werden. Die persische Regierung forderte als Satisfikation die Abberufung Namik Paschas von Bagdad. Nun ist Namik Pascha allerdings abberufen, gleichzeitig aber auch zum Kriegsminister ernannt worden; das betrachtet Persien, wie der persische Gesandte in seiner letzten, das Grünbuch schließenden Depesche zu erkennen giebt, als eine tödtliche Beleidigung und rüstet; die persisch-türkische Grenze ist stark befestigt und besetzt worden. Der Schah selbst leitet die Befestigungen und Waffnungen der Festungen, wobei ihm ein Franzose Hülfe leistet. Teheran selber wird von einer doppelten Reihe von Forts umgeben und daran sind etwa 4000 Arbeiter beschäftigt.

Vom Reichstage.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Arbeiten des Reichstages werden am Sonnabend (25) vorläufig unterbrochen werden müssen, da am 27. die Berathungen des Zollparlaments beginnen. Letzteres wird vermuthlich einen Zeitraum von vier Wochen in Anspruch nehmen. Der Reichstag würde demnach seine öffentlichen Berathungen etwa in der letzten Woche des Mai wieder aufnehmen können. Die Aufgaben desselben dürften jedoch inzwischen in den Kommissionen für die endgültige Erledigung erheblich vorbereitet sein.

— Die „Provinzial-Korrespond." bespricht in einem längeren Artikel die Wahlen zum Zollparlament. Darin heißt es u. A.: Die nationale Sache hat ungeachtet aller Gegenanstrengungen auch bei diesen Wahlen in Süddeutschland den Sieg davon getragen. Drei Parteien kamen dabei vorzugsweise in Betracht: erstens die entschiedenen Nationalen, welche im Zollparlament nicht blos die Durchführung der geschlossenen Verträge mit Norddeutschland, sondern den vollständigen Eintritt des Südens in den Norddeutschen Bund erstreben wollen; — zweitens eine Mittelpartei, welche sich mit den Regierungen auf den Boden der Verträge stellt und von diesem Standpunkt aus eine weitere Entwickelung der Beziehungen zu Norddeutschland begünstigen will; — drittens die vereinigten Gegner jeder engeren Verbindung mit Norddeutschland, theils Partikularisten, theils schroffe Katholiken, theils Demokraten. Das Ergebniß der Wahlen ist nun im Großen und Ganzen folgendes: Unter 86 gewählten Abgeordneten gehören 44 zu denjenigen beiden Parteien, welche eine mehr oder minder enge Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde erstreben, 42 zu den Gegnern dieser Verbindung.

„Die entschieden nationale Partei zählt für sich allein 26 Abgeordnete (13 aus Bayern, 8 aus Baden, 5 aus Hessen), — die Mittelpartei 18 (nämlich 10 aus Bayern, 7 aus Württemberg, 1 aus Hessen). Von den 42 Gegnern der Verbindung mit Preußen und Norddeutschland gehören 31 zur katholischen und zur partikularistischen Partei (25 aus Bayern, 6 aus Baden) — dagegen 11 (Württemberger) zur demokratischen Partei. Das Volk in Süddeutschland hat sich hiernach in allgemeiner freier Abstimmung seiner Mehrheit nach für ein aufrichtiges Zusammengehen mit Norddeutschland, theilweise für den Eintritt in den Norddeutschen Bund erklärt. Die vereinigten Widersacher Preußens dagegen haben ungeachtet der Ausbeutung populärer Vortheile und Leidenschaften eine Mehrheit der Stimmen für sich nicht zu erringen vermocht."

„Die süddeutschen Abgeordneten und die süddeutsche Bevölkerung werden sich bald durch die That überzeugen, daß es sich zwischen dem deutschen Norden und Süden nicht um Herrschen und Dienen, nicht um das Aufgeben heiliger Güter handelt, sondern um ein einiges Streben nach einer freiheitlichen Entwickelung aller Kräfte und Gaben des deutschen Volkes zu gemeinsamer Wohlfahrt, Ehre, Würde und Macht."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 16. April 1868.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 15. d.] Eröffnung der Sitzung um 4¼ Uhr Nachmitt. unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Pilet. Anwesend sind die Stadtverordneten Andersch, B. H. Asch, R. Asch, Breslauer, Briske, M. Czapski, Dahlke, Gerstel, Dr. Hantke, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Jeziorowski, Knorr, Löwinsohn, Lüpke, Dr. Matecki, E. Mamroth, Mätze, Mützel, Nitykowski, Reimann, R. Schmidt, Tschuschke, L. Türk, Walther, Wegner, Dr. Wentzel. Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe Annuß, v. Chlebowski, Dr. Müller Dr. Samter, Stenzel.

Der Vorsitzense eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Der pensionirte Stadt-Sekretär R. dankt der Versammlung in einem Schreiben für die ihm bewilligte Pension von 600 Thlr. Der Stadtverordnete Lönge ersucht die Versammlung um Entbindung von seinem Amte als Stadtverordneter, da er durch geschäftliche Abhaltungen behindert sei, an den Sitzungen der Versammlung theilzunehmen. Einen Beschluß über den Antrag kann die Versammlung nicht fassen, weil derselbe nicht auf der Tagesordnung steht.

Tagesordnung: 1) Zuschüttung des Sapiehateiches und Regulirung der Bogdanka.

Der Gegenstand ist von der Baukommission erledigt, nicht aber von der Finanzkommission. Namens der Baukommission referirt der Stadtverordnete Gerstel. Es liegen für diese Regulirung zwei Anschläge vor, nach denen der Kanal entweder durch den Teich in direkter Linie oder um denselben geführt werden kann. Die Länge des Kanals um den Teich beträgt 335 Fuß und die Kanalisirung ist auf 5700 Thlr. veranschlagt, durch den Teich (260 Fuß) auf 7100 Thlr. angenommen. Magistrat befürwortee die erstere, billigere Linie, denn auf der zweiten mußten Spundwände geschlagen werden, die auf circa 2726 Thlr. berechnet sind. Die Baukommission dagegen ist der Ansicht, daß es auch auf der Strecke um den Teich nicht ohne größere Absteifung abgehen wird und dadurch die Kosten um ca. 600 Thlr. erhöht werden. Durch den Teich aber könne vielleicht der Kanal auch ohne Spundwände gezogen werden und dann würden sich die Kosten nur auf ca. 5000 Thlr. stellen. Die Baukommission empfiehlt daher das letztere Projekt.

Stadtbaurath Stenzel vertritt die Ansicht des Magistrats und befürwortet die Anlegung des Kanals um den Teich. Ob auf der kürzeren Strecke durch den Teich Spundwände nothwendig sind oder nicht, könne man jetzt nicht wissen, weil man nicht weiß, welchen Grund man im Teich finden wird; wahrscheinlich müssen aber Spundwände geschlagen werden und in diesem Falle erreichen die Kosten eine Höhe, wie im Anschlage angegeben. Der Ansicht der Baukommission, daß auch auf der Strecke um den Teich, also auf trockenem Boden eine Absteifung nothwendig sein wird, müsse er widersprechen. Jedenfalls ist der Kanal um den Teich bedeutend leichter, bequemer und schneller auszuführen.

Stadv. Gerstel wendet ein, daß der Mühlenbesitzer Kratochwill sich verpflichtet habe, die Reinigung des Kanals zu übernehmen, wenn dieser direkt durch den Teich geführt wird, im anderen Falle aber die Reinigung ablehnt.

Stadtbaurath Stenzel: Auf die Proposition Kratochwills könne die Stadt keine Rücksicht nehmen; durch die Regulirung werde die Bogdanka ohnehin ein so gutes Gefälle erhalten, daß eine besondere Reinigung gar nicht nothwendig sein wird.

Stadt. Nitykowski fragt, warum der Kanal nicht gleich quer über den Sapiehaplatz nach dem Wronkerthorplatz gezogen werde, und stellt den Antrag, den Vorschlag den Kommissionen zur Berathung zu überweisen.

Stadtbaurath Stenzel erklärt, daß, so richtig und empfehlenswerth das vom Stadtverordneten Nitykowski angeregte Projekt auch sei, es doch gegenwärtig seiner Kostspieligkeit halber nicht werde zur Ausführung kommen können, wenn sich nicht die betheiligten Grundbesitzer zur Mitleistung verpflichten.

Der Antrag, wie die ganze Angelegenheit wird der Finanz-Kommission übergeben.

Der 2. Gegenstand, betr. die Inwegfallstellung der Pensionsbeiträge von den Kommunalbeamten und Lehrern, wird vertagt.

3) Interpellation wegen Verlegung der Jahrmärkte vom alten Markt. Der Stadtv. Andersch interpellirt den Magistrat, warum die Jahrmärkte, trotzdem die städtischen Kollegien die Verlegung vom Altmarkte nach dem Neumarkt beschlossen haben, doch noch auf dem alten Platze abgehalten werden?

Stadtrath Dr. Samter erwidert darauf, daß dem Magistrat die Verlegung in Folge einer Beschwerde der Adjacenten von der Regierung untersagt worden sei. Der Gegenstand solle wieder aufgenommen werden bei Erweiterung der von der Wasserstraße nach dem Neumarkte führenden Windgasse.

4) Beantwortung der Notaten über die Rumford'sche Suppenfond-Rechnung pro 1866/67. Der Magistrat hat die von der Finanzkommission gezogenen Notaten beantwortet, darum beantragt der Referent der Finanzkommission, Stadtverordneter Walther, die Ertheilung der Decharge. Dieselbe erfolgt.

Der 5. 6. und 7. Gegenstand, betreffend die Verwaltung des v. Raczynski-schen Bibliothekfonds, das mangelhafte Rinnsteingefälle auf der St. Martinstraße und die Erweiterungsbauten auf dem Grundstücke der Gasanstalt, wurden vertagt.

Betreffs der v. Raczynski'schen Bibliothek erklärt der Stadtv. Mätze, daß er seine in einer früheren Versammlung ausgesprochene Behauptung, Kinder müßten in der Bibliothek ein Eintree bezahlen, widerrufen müsse, da specielle Erkundigungen die Unrichtigkeit derselben dargethan haben.

8) Betreffend den Bau der Eisenbahn von Posen bis zur polnischen Grenze (Strzalkowo).

Der Vorsitzende der Versammlung und Referent der gemischten Kommission, Rechtsanwalt Pilet, erstattete einen ausführlichen mündlichen Bericht über den Verlauf der Angelegenheit. Als Ende 1864 die Angelegenheit das erste Mal an das Stadtverordneten-Kollegium herantrat mit dem Antrage, 2000 Thlr. behufs Ausführung der Vorarbeiten zu bewilligen, ernannten die Kollegien nach der Bildung eines Komités eine gemischte Kommission, welche die Verhandlungen im Auftrage der Stadtgemeinde und im Interesse derselben führen sollte. Der Kommission wurden auch bald mehrere Vorlagen gemacht, unter Anderem ein Bericht über eine Konferenz mit dem Grafen Berg in Warschau und einer Berathung in Berlin, und auf Grund dieser Berichte wurde der Bau einer Bahn von Posen nach Warschau vorgeschlagen, und Magistrat und gemischte Kommission stellten bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag, 2000 Thlr. zur Unterstützung der Vorarbeiten zu bewilligen unter der Bedingung, daß eine Verstärkung des Komités durch vier Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums und ein Magistratsmitglied stattfinde und gleichzeitig die Unterstützung der königlichen Regierung nachgesucht werde. Die 2000 Thlr. wurden unter diesen Bedingungen am 1. Februar 1865 bewilligt. Es fanden hierauf weitere Verhandlungen statt und als die Bildung einer Baugesellschaft in Aussicht stand, beantragte das Komité in einem Schreiben vom 3. Mai 1865, die Stadt wolle sich mit einer Zeichnung von 350,000 Thlr. in Stammaktien bei dem Bauunternehmen Posen-Warschau betheiligen, damit zunächst und unverzüglich die Bahnstrecke Posen-Strzalkowo in Angriff genommen werde. Am 3. Juni 1865 wurde in außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten die Betheiligung der Stadt mit einer Zeichnung von 350,000 Thlr. Stamm-Aktien auf die Bahn Posen-Strzalkowo beschlossen unter folgenden Bedingungen: 1) Die Stadt Posen muß stets durch sechs Mitglieder im Komité, 2) durch ein Drittheil der Mitglieder im Verwaltungsrath und 3) Magistrat muß stets durch ein Mitglied im Komité sowohl wie auch im Verwaltungsrath vertreten sein. Materiell ist die Angelegenheit nach diesem Beschluß nur noch einmal an die städtischen Kollegien herangetreten, nämlich am 20. September 1865 in dem Antrage, nochmals 2000 Thlr. zu Vorarbeiten zu bewilligen, was auch abermals geschah.

Vor einigen Monaten bildete sich dann das Bauunternehmer-Konsortium Breslauer, Lauterbach und Genossen, das in einem Schreiben an den Magistrat die Erneuerung der Zeichnung, jedoch nur in Höhe von 250,000 Thalern von der Stadt verlangt und sich bereit erklärt, 100,000 Thaler 5 % Stadt-Obligationen zum Nennwerthe hierbei anzunehmen. Zur Vorbereitung der Angelegenheit wurde in der Sitzung der Versammlung vom 1. d. M. von Neuem eine gemischte Kommission — die Mitglieder derselben haben wir in dem Bericht über jene Sitzung genannt — niedergesetzt, welche den Gegenstand im Laufe der vorigen Woche eingehend und allseitig erwogen. Es kamen hier zwei Anschläge zur Mittheilung, der eine auf 2,500,000 Thaler, der andere auf 2,800,000 Thaler, die Erhöhung um 300,000 Thaler auf Kursverluste angenommen, die Erbauung des Bahnhofes am Wartheufer auf 187,000 Thaler berechnet. Die gemischte Kommission hatte sich bei Prüfung der Angelegenheit namentlich die Fragen vorzulegen: 1) Welche Opfer werden von der Stadt verlangt? 2) Ist die Stadt im Stande, die verlangten Opfer zu bringen? 3) Was erlangt die Stadt für die gebrachten Opfer?

Von einer Seite wurde der Antrag eingebracht, die geforderte Summe ohne Anleihe, durch sofort realisirbare Fonds aufzubringen und diese durch die Eisenbahn-Aktien zu ersetzen. Dem entgegnete man andererseits, daß dies Unternehmen doch zu gewagt sei, weil der baare Werth der Stamm-Aktien noch nicht bestimmbar sei, es empfehle sich deshalb, die Summe durch eine Anleihe aufzubringen. Dieser letztere Antrag wurde von den Kommissions-Mitgliedern — es waren deren 14, und zwar 8 Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums und 6 Magistrats-Mitglieder anwesend — bis auf eine Stimme angenommen.

Die Frage, ob die Stadt dies Opfer auch unter ungünstigen Verhältnissen bringen könne und müsse, wurde gleichfalls bejaht. Es wurde darauf auf die Frage der Nützlichkeit näher eingegangen und geltend gemacht, daß die Vortheile für Posen ganz überwiegend sind, insofern eine Fortsetzung der Bahn von der poln. Gränze nach Lodz zu erwarten sei, weil sie dadurch eine durchgehende von Osten nach Westen durch den Norden Europas sich erstreckende Bahn werde, die den Weltverkehr befördere. Nun mußte aber weiter gefragt werden: Sind Aussichten vorhanden, daß die Bahn von Strzalkowo weiter geführt werden wird oder ist dazu keine Hoffnung vorhanden? Die Hoffnung auf eine Fortsetzung in Polen beruht freilich mehr auf Vermuthungen, als auf Thatsachen; nur eine Thatsache, eine Aeußerung des Grafen Berg in Warschau, auf aktenmäßiger Grundlage beruhend, kann hier konstatirt werden. Graf Berg sagt in dieser Mittheilung: 1) Er könne nichts bestimmen, bevor ihm keine fertigen Baupläne vorliegen; 2) er habe nichts dawider, wenn die nöthigen Vorarbeiten in Polen unternommen werden, doch unter der Bedingung, daß Rußland nur die Hälfte der Kosten zu tragen brauche; 3) die Vorarbeiten geben noch kein Recht auf den Bau selbst.

Auch von Seiten des preuß. Handelsministeriums liegen Aeußerungen vor. In einem Schreiben vom 22. Februar 1867 an Magistrat und Stadtverordnete theilt der Handelsminister mit, daß er den Bau der Bahn Posen-Slupce-Warschau für höchst wünschenswerth erachte und das Unternehmen möglichst fördern werde. Auf einen Antrag, der Staat möge die Zinsgarantie für die Bahn übernehmen, erwidert der Minister unterm 21. Juni 1867: er könne der Frage, die Zinsgarantie betreffend, erst näher treten, wenn fertige Baupläne vorliegen, die Ertheilung der Konzession zum Bau könne erwartet werden, auch sollen Verhandlungen mit der russischen Regierung in Betreff des Unternehmens eingeleitet werden.

In der weiteren Diskussion wurde nun geltend gemacht, daß es doch eine große Kühnheit sei, mit dem Bau der Bahn ohne Zinsgarantie, ohne Konzession zum Weiterbau in Polen, vorzugehen. Dagegen sagte man andererseits, es sei doch auch auf eine eifrige Vermittelung Seitens unserer Staatsregierung und auf ein endliches Gelingen zu rechnen; jedenfalls würde es wirksam sein, mit einem fait accompli auftreten zu können. Eine Rentabilitätsberechnung des Konsortiums nimmt einen Gewinn von 8 pCt. an.

Nachdem alle Für und Wider in der Kommission erwogen worden waren, stellte man von einer Seite den Antrag, die Stadt solle sich nur mit 200,000 Thlr. an dem Unternehmen betheiligen. Von einer anderen Seite wurde beantragt, man solle gleich von vorn herein ein einmaliges Opfer in Höhe von 50,000 Thlr. bringen und diese Summe dem Konsortium zur Verfügung stellen.

Der Vorsitzende theilt bei dieser Gelegenheit noch ein Schreiben des Rittergutsbesitzers Joseph Russak auf Labischinek mit, der den Antrag stellt, die Versammlung wolle sich für einen Bahnbau Posen-Gnesen-Strzalkowo entscheiden. Es wird bemerkt, daß dieser Angelegenheit strategische Bedenken entgegenstehen, da nach einem Erlaß des Kriegsministers außerhalb des Geschützbereiches der Festung Bahnverbindungen nicht ausgeführt werden dürfen.

Schließlich hat die gemischte Kommission folgenden Antrag mit 7 gegen 5 Stimmen (2 Mitglieder des Komités enthielten sich der Abstimmung) beschlossen:

„1) Die Zeichnung von 250,000 Thlr. Stamm-Aktien der zu erbauenden Eisenbahn von Posen nach Warschau, resp. der zunächst zu erbauenden Strecke Posen-Strzalkowo, nach Maßgabe der von dem jetzt zusammengetretenen Bau-Konsortium der Herren Breslauer, Lauterbach und Genossen vorgelegten Anschlägen zu beschließen, unter

a) den Bedingungen der früheren Zeichnung;

b) unter der Bedingung, daß auf diese Aktien-Zeichnung der Betrag von 100,000 Thlr. in Posener 5proc. Stadtobligationen zum Nennwerthe in Zahlungsstatt angenommen wird und daß die von der Stadtgemeinde zu den Vorarbeiten gezahlten 4000 Thlr. wieder erstattet werden;

c) unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde an diese Zeichnung nur gebunden ist, wenn bis Ende des laufenden Jahres die staatliche Konzession zur Ausführung des Baues der Bahn beschafft wird.

2) Die zur Erfüllung der durch die Aktienzeichnung übernommenen Verbindlichkeiten erforderlichen Mittel durch Aufnahme einer mit 5 pCt. verzinslichen und mit 1 pCt. zu amortisirenden Anleihe zu beschaffen und an die Genehmigung seitens der Staatsregierung die Verbindlichkeit der obigen Zeichnung zu knüpfen.

Dieser Antrag der gemischten Kommission wird in der Abstimmung von der Versammlung mit 19 gegen 9 Stimmen — der Stadtverordnete B. Jaffé als Mitglied des Komités enthält sich der Abstimmung, der Stadtverordnete Breslauer als Mitglied des Konsortiums nimmt an den Verhandlungen gar nicht Theil — angenommen, jedoch mit einem Amendement des Stadtverordneten Rytikowsky, statt 100,000 Thlr. Stadt-Obligationen 150,000 Thlr. derselben auf die Zeichnung anzurechnen.

Ueber die Diskussion in der Versammlung berichten wir morgen.

— Dem Landrath Feige, früher zu Angerburg, ist das Landrathsamt zu Wreschen nunmehr definitiv übertragen worden. (Kreuzztg)

— Ein junger Pole, der sich den päpstlichen Zuaven angeschlossen hatte, Witold von Stablewski aus unserer Provinz ist in Rom in Folge seines Aufenthalts in einer ungesunden Kaserne am Fieber gestorben. — Die telegraphisch berufene Familie fand ihn im Sterben.

□ Grätz, 14. März. [Schulprüfungen.] Am 3., 4., 6. und 7. d. Mts. fanden die öffentlichen Schulprüfungen der hiesigen katholischen und evangelischen Stadtschulen statt. Es ist dem Berichterstatter aufgefallen, daß in dem Publikum auch hierorts so wenig Interesse für die Schule vorhanden ist. Wenn die Betheiligung des Publikums bei der evangelischen Schulprüfung eine höchst mittelmäßige genannt werden konnte, so war sie bei der katholischen eine sehr geringe. Die Mitglieder des katholischen Schulvorstandes waren bei der Prüfung nur in einzelnen Klassen zugegen, dagegen glänzten die katholischen Mitglieder der Schuldeputation durch ihre Abwesenheit. Dies mußte um so mehr auffallen, als diese Mitglieder der Prüfung in der evangelischen Schule beiwohnten.

σ Meseritz, 14. April. [Trichinen.] Vor einigen Tagen kam hier der erste Erkrankungsfall durch trichinenhaltiges Fleisch vor. Mehrere Personen erkrankten, nachdem sie geräucherten rohen Schinken genossen hatten, sofort bedenklich. Ein hiesiger Arzt, dem das Fleisch zur Untersuchung vorgelegt wurde, erklärte dasselbe für stark trichinenhaltig. Einer der erkrankten Herren, der, wie man sich erzählt, sogar schon geschwollen sein soll, reiste unverzüglich nach Berlin, um sich dort heilen zu lassen. Der Erfolg seiner Reise ist indessen noch unbekannt.

+ Rakwitz, 14. April. Im Kommorowoer Hauland-Polizei Distrikt Rakwitz hatte sich der Eigenthümer Christian B. aus Barlosch vor etwa 14 Tagen eingefunden, vorgeblich in der Absicht, bei seinem dort wohnenden Bruder Behufs seiner Genesung zu verbleiben. Nach mehrtägigem Aufenthalte in der Familie seines Bruders bemerkte seine Umgebung bald, daß B. gemüthskrank sein müsse; er fand einige Beruhigung nur wenn der Bruder mit ihm betete. Des Nachts wurde am Bette des B. gewacht, wozu sich Personen aus dem Orte erboten. So auch in der Nacht vom 4. zum 5. d. M., in welcher außer anderen Personen der wegen Medizinal-Pfuscherei mehrfach bestrafte Tagearbeiter H. aus Kommorower Hauland anwesend war. Als nun 10 Uhr Abends B. aufstand und in seinem Krankheitsanfall zur Stube hinaus wollte, wurde er zurückgehalten, und als sich das wiederholte, erklärte H., er müsse dem B. die Zwangsjacke anlegen, worauf der Kranke völlig entkleidet auf den Fußboden gelegt wurde. Hier band H. demselben mit einem Stricke zuerst die Beine zusammen, dann beide Arme dicht am Körper und nahm darauf eigens dazu mitgebrachte birkene Ruthen in der Stärke von Besenruthen, mit denen er und seine beiden erwachsenen Söhne jeder einen von ihm bezeichneten Theil des Körpers so lange schlugen, bis der Kranke auf die Frage, ob er folgen werde, ein „Ja" hervorbrachte, wobei H. erklärte, er müsse durch die Schläge sehen, ob die Lunge gut sei. Der B. ist am 11. d. M. gestorben. — Wie unglaublich diese barbarische Handlung erscheinen mag, so ist das vorstehend angegebene Sachverhältniß doch durch die am 1. Osterfeiertage von dem hiesigen königlichen Distriktskommissarius vorgenommene Besichtigung der Leiche und Vernehmung der Zeugen festgestellt worden.

△ Bromberg. Zu der heutigen Soirée der Goebelschen Musikakademie war Mittags weder ein Logen- noch ein Sperrsitz-Billet mehr zu haben. Die gestrige Generalprobe im Kostüm war schon recht zahlreich besucht. Es wurden acht Bilder gestellt mit der dazu passenden Musik. Das Orchester ist mit Zunahme der ersten Sperrsitzreihe vergrößert und die Chöre singen hinter den Koulissen. Den Anfang machte Spontinis Sieges- und Festmarsch; dann folgte ein Prolog, gesprochen von Herrn Ullrich. Die Einnahme nach Abzug der Kosten fließt den Stadtarmen zu. Nach der Aufführung folgte ein Souper und Ball im Erholungssaale. — Für den technischen Verein liegt heute folgendes Programm vor: 1) Ueber eiserne Umwehrungen mit Bezug auf städtische und ländliche Anlagen, Referent Herr Th. Wulff. 2) Ueber das Liebig'sche Schrotbrot, Referent Herr Dr. Kleinert. 3) Ueber die Explosion der Stubenöfen Herr Fabrikant Mekel. 4) Ueber die Entwickelung des europäischen Eisenbahnnetzes, Referent Herr Dr. Stürmer. 5) Besprechung von Bibliotheks-Angelegenheiten, Referent Herr Th. Wulff. — Der Königssaal hatte sich während des Osterfestes eines enormen Zuspruchs zu erfreuen. An jedem der drei Feiertage waren stets 5—600 Personen in ihm versammelt. Herr Musikmeister Stärke aus Tilsit, der die städtische Kapelle dirigirte, hat sehr gefallen.

∞ Schneidemühl, 14. April. Der zum Tode verurtheilte Stochay ist zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden. — Die Anpflanzungen vor unserm Bahnhofsgebäude haben der Schneidemühl-Dirschauer Bahn bereits das Feld geräumt. Demnächst dürfte die nachbarliche Obstgarten-Anlage ein Gleiches thun. Schade wäre es betreffs der letzteren nur, wenn die Axt aufräumte; die Bäume sind zur Verpflanzung geeignet, vorausgesetzt, daß hierzu der jetzige Monat benutzt wird. — Der Vorsitzende des am 20. d. Mts. hier beginnenden Schwurgerichts ist der Kreisgerichtsdirektor Herzberg.

Angekommene Fremde
vom 16. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hiller und Köhler aus Breslau, Witzendorf aus Leipzig, Löwe und Brock aus Berlin und Goldenring nebst Frau aus Ostrowo, Portepéefähnrich Lieber aus Schneidemühl, Rittergutsbesitzer Epner nebst Frau aus Lugowint.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Scipio und v. Chlapowski aus Kopaszewo, v. Rutkowski nebst Familie aus Piotrkowice, v. Eßdorff aus Piątkowo und v. Rogalinski aus Retkowo, Direktor Molinek aus Reisen, die Kaufleute Franke aus Offenbach a. M., Hirsch aus Hamburg, Voidey aus Lyon, Schulz aus Stettin und Butter aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanki, Bürger v. Trąmpczynski, Administrator v. Swięcicki aus Gorzewo, Rentier Mandrich aus Görlitz, Premierlieutenant Bardt aus Neisse, Kreisrichter Preibisch aus Wreschen, Fräul. Rothe aus Gnesen, Fabrikdirektor Franciski aus Gießmannsdorf, Kaufmann Jonas aus Karolinengrube, Brennerei-Inspektor Ladwig aus Mikuszewo, Bürgerin v. Swierczynska, Fabrikant Rodewald aus Hamburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Eisenbahngeometer Knobloch aus Breslau, die Kaufleute Cohn aus Paris, Malder aus Samoczyn, Richter aus Mühlrädlitz, Winkler aus Berlin und Stein aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Mycielski aus Smogorzewo, v. Radonski aus Dominowo und v. Mukulowski aus Kotlin, Hauptmann im Generalstabe v. Struensee aus Breslau, Oekonom Stockmeier aus Treben, Brennereipächter Koch aus Bauchwitz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Gogolewo und Graf Szoldrski aus Jaszkowo, Gutsbesitzer v. Zoromski nebst Frau aus Brzoza.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Bronisch aus Otoczno, Rybinski nebst Familie aus Dembin und Węsierski aus Zerniki, Literat Jagielski aus Thorn.

HOTEL DE PARIS. Frau Kaufmann Engel aus Glogau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Königl. Kunstgärtner Röschel aus Zerkow, Inspektor Warminski aus Wromblewo, die Kaufleute Kuttner, Sokolowski und Smoschewer aus Wreschen, Stock und Goldberg aus Rakwitz, Oppenheim aus Gr.-Münche, Rau, Schatten und Winter aus Konin, Silberstein aus Rawicz, Kaphan aus Miloslaw und Machol aus Czempin.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Ehrlich aus Berlin, Glaß und Behradt aus Grätz, Frau Brühl aus Kosten, Sommerfeld aus Nekla, Licht aus Pudewitz und Kohn aus Peisern, Fabrikdirigent Samberger aus Zakrzewo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Baschinski aus Powidz und Heimann aus Golanczewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Bei unserer Abreise nach **Gostyn** empfehlen wir uns allen Verwandten und Freunden.

Kurnik, den 14. April 1868.

Heimann Weiß,
Marie Weiß geb. **Katz.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Ziemer
Heinrich Dethin.

Wongrowiec u. **Posen,** im April 1868.

Unsere am gestrigen Tage zu **Rosbitek** vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Wierzonka, den 16. April 1868.

Hugo v. Treskow,
Premier-Lieutenant im 2. Landwehr-Husaren-Regiment.

Angélique v. Treskow,
geb. **v. Reiche.**

Todes-Anzeige.

Am 14. d. Mts. früh 7 Uhr entschlief nach nur achttägigem Krankenlager mein innigst geliebter Mann, der Maurermeister **Wilhelm Clemens,** am Lungenschlage, was ich mich entfernten Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen beehre.

Meseritz, den 15. April 1868.

Henriette Clemens gb. **Schulz.**

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 16. April. **Konzert** des Violin-Virtuosen Hrn. **S. Fröhlich,** Konzertmeister aus Berlin. Gastspiel des Frl. **Maynz,** des Herrn **Maynz** vom Stadttheater in Basel und des Fräul. **Schwarzenberger** vom Stadttheater in Nürnberg. 1) **Monsieur Herkules.** Schwank in 1 Akt von Belly. — 2) **Konzert.** — 3) **Guten Morgen, Herr Fischer.** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich. — 4) **Sachsen in Preußen.** Posse in 1 Akt von von E. Pohl.

Freitag den 17. April Gastspiel des Fräulein Maynz und des Herrn Maynz vom Stadttheater in Basel. Auf Verlangen: **Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi.

Sonnabend den 18. April. Gastspiel des Frl. Maynz und des Herrn Maynz vom Stadttheater in Basel. **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Volksgarten-Saal.

Donnerstag den 16. und Freitag den 17. April

Großes Konzert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 1½ Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 16. April 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Weizen, behauptet.			**Rüböl,** matt.		
Frühjahr	104¼	104½	April-Mai	10	10 1/12
Mai-Juni	103¾	103¾	Juni-Juli	10¼	10⅓
Juni-Juli	102¼	102½	**Spiritus,** ruhig.		
Roggen, matt.			Frühjahr	20 1/24	20 1/12
Frühjahr	72½	72¾	Mai-Juni	20⅙	20¼
Mai-Juni	72¼	72¾	Juni-Juli	20½	20½
Juni-Juli	71	71½			

Börse zu Posen

am 16. April 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 50 Wispel, pr. Frühjahr 67¾, April 67¾, April-Mai 67⅞, Mai-Juni 67⅞, Juni-Juli 67¾, Juli-August 59¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 3000 Quart, pr April 19 1/24, Mai 19⅙, Juni 19 5/12, Juli 19 11/24, August 19 11/12, Septbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Bewölkt. **Roggen:** Befestigend, gek. 50 Wispel, pr. Frühjahr 67⅔ bz. u. Gd., 68 Br., April-Mai 67⅔—¾ bz. u. Br., Mai-Juni 67⅔—¾ bz. u. Br., Juni-Juli 67½—⅝—¾ bz. u. Br., Juli-August 60 Br.

Spiritus: Niedriger, gek. 3000 Quart, pr. April 19 bz. u. Gd., Mai 19¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., Juni 19½ Br., 5/12 Gd., Juli 19 11/24 bz., Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. April. Wind: NNO. Barometer: 27°. Thermometer: Früh 5° +. Witterung: Etwas windig, sonst schön.

Ein abermaliger nicht unwesentlicher Rückschritt in den Preisen für Roggen ist das Resultat des heutigen Marktes. Waare ging etwas besser, besonders ist wieder für bessere Qualität hoher Preis erreichbar. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 72¼ Rt.

Roggenmehl blieb vernachlässigt, obschon es billiger käuflich war.

Weizen in beschränktem Verkehr und in matter Haltung Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 92¼ Rt.

Hafer ohne wesentliche Aenderung.

Rüböl verharrte in matter Haltung und konnten Verkäufer den gestrigen Standpunkt der Preise nicht aufrecht erhalten.

Petroleum still.

Spiritus flaute merklich und ist bei nachgebenden Preisen nur mäßig umgesetzt. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 19⅞ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. nach Qualität, gelber ungar. 92 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai 92½ Rt. bz., Mai-Juni 92¼ a 92 a ¼ bz., Juli-August 86 a ½ bz., Septbr.-Oktbr. 80 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 73 a 74 Rt. bz., geringer 70½ Rt. bz., per diesen Monat 72¼ Rt. bz., April-Mai 72½ a 72 a ¼ a 72 bz., Mai-Juni 71½ a 71 a ¼ a 71 bz., Juni-Juli 70 a 69½ bz., Juli-August 64 a 63⅞ a ⅞ bz., Septbr.-Oktbr. 59½ Br.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 50—57 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36½ Rt. nach Qualität, 32⅞ a 34 Rt. bz., pr. April-Mai 32¾ a 33⅓ Rt. bz., Mai-Juni 33⅓ a ¼ bz., Juni-Juli 34 bz., Juli-August 32 bz., Septbr.-Oktbr. 28⅞ a ⅝ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 67—76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 67—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 77—82 Rt.

Rübsen, Winter- 76—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅓ Rt., per diesen Monat 10⅜ a 7/24 Rt. bz., April-Mai 10⅜ a 7/24 bz., Mai-Juni 10⅜ a 7/24 bz., Juni-Juli 10½ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅔ a 7/12 bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 20 a 1/24 Rt. bz., per diesen Monat 19 11/12 a ⅚ a 11/12 Rt. bz. u Br., ⅞ Gd., April-Mai 19 11/12 a ⅚ a 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., Mai-Juni 19 11/12 a ⅚ a 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd, Juni-Juli 20 7/24 a 5/24 bz. u. Gd., ¼ Br., Juli-August 20½ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 20⅝ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 19 11/12 a ⅝ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6½—6¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 6¼—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0 5⅙—5⅓ Rt., Nr 0 u 1. 5⅙—5 Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: pr. April-Mai 5⅙ Rt. Br., Mai-Juni 5⅙ Br., Juni-Juli 5⅙ Br, Juli-August 4⅚ Br, Septbr.-Oktbr. 4½ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6⅔ Rt., Oktbr. bis Dezbr. 6⅔ Rt. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 15. April. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Klare Luft, kühl. Temperatur: + 7° R. Barometer: 28. 2. Wind: NO.

Weizen loko gefragter, Termine etwas höher, p. 2125 Pfd. gelber märk. 105—107 Rt., weißer 106—112 Rt., ungarischer 90—103 Rt., bunter 100—

105 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 104½, ¾ Rt. bz., Mai-Juni 103¾ bz. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko nach Qualität 70—74½ Rt., pr. Frühjahr 73—72½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 72¾—72½ bz., Juni-Juli 71¾—½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 65½ Br., Septbr.-Oktbr. 59½ Br.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko Oderbruch 53—54½ Rt., schlesische und mährische 53½—54½ Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 36—38 Rt. nach Qualität, p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 37¾ Rt. bz.

Erbsen, p. 2250 Pfd. Futter- 65—69 Rt., Koch- 70—72 Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
98—105	68—74	52—56	36—40	68—74 Rt.

Heu 15—25 Sgr., Stroh 7—8 Rt., Kartoffeln 19—21 Rt.

Rapskuchen, hiesige 2 Rt. a 2 Rt. 2½ Sgr.

Rüböl stille, loko 10¼ Rt. Br., pr. April-Mai 10 1/12 Rt. Br., 10 Gd., Mai-Juni 10⅛ Br., ⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 10 7/12 Br.

Spiritus matter, loko ohne Faß 20 5/12 Rt. bz., mit Faß 20 Rt. bz., pr. Frühjahr 20 1/12, ¹/₂₄ Rt. bz., Mai-Juni 20¼ Br., Juni-Juli 20½ bz. u. Br.

Angemeldet: 200 Wispel Weizen, 800 Wispel Roggen, 80,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 104½ Rt., Roggen 72¾ Rt., Hafer 37¾ Rt., Rüböl 10 1/12 Rt., Spiritus 20 1/12 Rt.

Petroleum loko 6¾ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6 5/6 Rt. Br., 6⅓ Gd.

Baumöl, Malaga- 22½ Rt. tr. bz.

Schweineschmalz, amerik. 6¹/₂₄, 1/12 Sgr. tr. bz.

Leinsamen, Rigaer 12 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 15. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 10—11, mittel 12—13, fein 13½—14¼, hochfein 14½—14¾. — Kleesaat weiße, ordin. 11—13, mittel 14—16, fein 17—18, hochfein 19—20.

Roggen (p. 2000 Pfd.) gewichen, gek. 1000 Ctr., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 68½—68 bz., Juni-Juli 68¼ Br., Juli-August 61 Gd.

Weizen pr. April 95 Br.

Gerste pr. April 58½ Br.

Hafer pr. April 52¾ Br., April-Mai 53—52½ bz., Mai-Juni 53¾—53—¼ bz.

Raps pr. April 91 Br.

Rüböl still, gek. Leinöl 400 Ctr., loko 10 Br., pr. April und April-Mai 9 11/12 Gd., 10 Br., Mai-Juni 9 11/12 bz. u. Gd., Juni-Juli 10 1/12 Br., Septbr.-Oktbr. 10⅛ Gd., ¼ Br.

Spiritus niedriger, gek. 10,000 Quart, loko 19 Br, **18¾ Gd.**, pr. April und April-Mai 19 bz. u. Br., Mai-Juni 19 1/12 Gd., Juni-Juli 19 5/12 Br., Juli-August 19½ Gd., August-Septbr. 19⅚ bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 15. April. Weizen 90—98 Rt., Roggen 74—77 Rt., Gerste 52—57 Rt., Hafer 34 a 36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare flau und wenig gefragt, Termine niedriger. Loko ohne Faß 20 1/12 Rt., pr. April und April-Mai 20 Rt., Mai-Juni 20⅓ Rt., Juni-Juli 20⅔ Rt., Juli-August 21⅙ Rt., August-Septbr. 21½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau und weichend. Loko 19½ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 15. April Wind: NO. Witterung: Klar. Morgens 5° Wärme. Mittags 11° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 69—70 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 70—72 Thlr., feinste Qualität bis 74 Thlr. bezahlt, Futtererbsen 62—66 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 56—60 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 20½ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 14. April. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

910 Stück Hornvieh. Für den Platz und Umgegend waren die Zutrifften zu stark, nur durch den Export nach Hamburg und der Rheinprovinz wurde das Geschäft etwas belebt; namentlich war 1. Qualität am Markt reichlich vertreten, daher weniger begehrt, als Mittelwaare; prima wurde mit 16 bis 17 Rt., sekunda mit 13—15 Rt. und tertia mit 10—12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

1811 Stück Schweine. Die schwache Zufuhr veranlaßte einen raschen Verkauf und bessere Notirungen, als vorwöchentlich, so daß der Markt von der Waare geräumt wurde, obgleich für Export keine Käufe geschlossen wurden; feinste beste Waare erreichte den Preis von 18 Rt. und auch darüber pro 100 Pfund Fleischgewicht.

2446 Stück Schafvieh. Die Antriften überstiegen den Bedarf, und da Export nicht statthatte, läßt sich der Handel nur als mittelmäßig bezeichnen; 40—45 Pfund Fleischgewicht schwerer Kernwaare mit der Wolle gelten 7 bis 7½ Rt.

679 Stück Kälber konnten nur zu gedrückten Preisen verkauft werden, da für den Bedarf die Zufuhr zu reichlich war. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Frisch. Weizen matter, loko 10½, pr. Mai 9, 14, pr. Juni 9, 14, pr. Juli 9, 14. Roggen stille, loko 8½, pr. Mai 7, 28½, pr. Juni 7, 28. Rüböl fest, loko 11 6/10, pr. Mai 11⁹/₂₀, pr. Oktober 11 8/10. Leinöl loko 12 8/10. Spiritus loko 23¾.

Hamburg, 15. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen schwach behauptet. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 178 Bankothaler Br., 177 Gd., pr. Frühjahr 178½ Br., 177 Gd, pr. Juli-August 172 Br., 171 Gd. Roggen sehr flau, pr. April 5000 Pfd. Brutto 130 Br., 129 Gd., pr. Frühjahr 129 Br., 128 Gd., pr. Juli-August 116 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl höher, loko 23½, pr. Mai 23⅜, pr. Oktober 23⅞. Spiritus fest, 28¾. Kaffee steigend, verkauft 5000 Sack Santos schwimmend, 2000 Sack Laguayra. Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 15. April. Petroleum, Standard white, loko 5⅜.

London, 15. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,020, Gerste 3820, Hafer 26,020 Quarters.

Schwacher Marktbesuch. Weizen sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Gerste und Hafer unverändert. Leinöl ab Hull loko 33½. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 15. April, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest.

New Orleans 12⅝, Georgia 12⅝, fair Dhollerah 11½, middling fair Dhollerah 10¾, Bengal 9¾, New fair Domra 11⅛, good fair Domra 11¼, Pernam 12½, Smyrna 10¼, Egyptische 13¼, schwimmende Orleans 12¾.

Paris, 15. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 101, 75, pr. Juli-August 93, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 93, 00, Hausse. Mehl pr. April 92, 50, pr. Mai-Juni 90, 75. Spiritus pr. April 83, 50, Hausse.

Amsterdam, 15. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 4 Fl. niedriger, pr. Mai 281, pr. Juni 277½.

Antwerpen, 15. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Cerealien behauptet. Ruhiges Geschäft.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Niedriger. Raffinirtes, Type weiß, loko 42½ a 43 bez., 43 Br. Auf Termine geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. April	Nachm. 2	28" 2''' 7	+10°9	NNO 1	bedeckt. Cu.
15. „	Abnds. 10	28" 2''' 6	+ 4°8	NNW 0-1	heiter. St.
16. „	Morg. 6	28" 2''' 4	+ 0°5	NNW 1	ziemlich heit. St. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. April 1868 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 3 Zoll.
„ „ 16. „ „ „ „ 5 „ 4 „

Strombericht. (Obornifer Brücke.)

Den 10. April 1868. Kahn Nr. 8029, Vermess. I., Schifferin Wittwe Paulmann, nach Posen; Kahn Nr. 2797, Vermess. XIII., Schiffer Johann Peylor, nach Obornik; Kahn Nr. 11,765, Vermess. I., Schiffer Ernst Lange, und Kahn Nr. 348, Vermess. VI., Schiffer Wilhelm Brunner, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 11,810, Vermess. I., Schiffer August Dauchlor, Kahn Nr. 11,535, Vermess. I., Schiffer Karl Wolff, Kahn Nr. 11,483, Vermess. I., Schiffer Ferdinand Schäfer, Kahn Nr. 11,868, Vermess. I., Schiffer August Koch, und Kahn Nr. 11,829, Vermess. I., Schiffer Karl Braun, alle fünf von Berlin nach Posen mit Eisenbahnschienen; Kahn Nr. 2800, Vermess. XIV., Schiffer Julius Wilschke, von Stettin nach Posen mit Kohlen und Kahn Nr. 2745, Vermess. XIII., Schiffer Julius Müller, von Stettin nach Posen mit Gips.

Telegramm.

Berlin, 16. April. Se. Maj. der König ist unpäßlich und hütet das Zimmer. — Im Reichstage erwiderte auf eine Interpellation von Wiggers der Geh. Rath Delbrück, das Präsidium beabsichtige die Einbringung eines Bundeswahlgesetzes und eines Wahlreglements vor Ablauf der Legislaturperiode. Auf eine zweite Interpellation Wiggers, betreffend die Beeinträchtigung des Freizügigkeits-Gesetzes gegenüber den mecklenburgischen Juden, erwidert der Bundes-Kommissar Graf Eulenburg, der Bundesrath wies die Petition zurück, da die Angelegenheit nicht das Gebiet des Freizügigkeitsgesetzes, sondern nur die Ausübung persönlicher Rechte berühre.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. April 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅜ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55, 57	4½	[illegible]
do. 56	4½	96 bz
do. 1859, 1864	4½	95⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89 bz
do. 1853	4	89 bz
do. 1862	4	89 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55⅞ G
Kur-u.Neum.Schldv	3½	77⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	96½ G
do. do.	3½	77¾ G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76¼ G
do.	4	86 B
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	83½ B
Pommersche	3½	75⅝ G
do. neue	4	85⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	82 B
do. neue	4	81½ bz
do. do.	4½	90⅛ B
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅞ bz
Pommersche	4	90⅞ B
Posensche	4	89 G
Preußische	4	88⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ B
Sächsische	4	92½ bz
Schlesische	4	91 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 bz B
do. National-Anl.	5	53⅞ G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	65¼ G
do.100fl.Kred.Loose	—	76 B [70¾ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	71 bz ult. 70½-
do.Pr.-Sch.v.1864	—	Verlos.
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¼ G [¾ bz
Italienische Anleihe	5	47½-48bz ult.47½-
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	66½ bz G
6. do.	5	77½ bz G
Englische Anl.	5	83¼ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	53¼ etw bz
do. v. J. 1862	5	83⅜ bz
do. 1864	5	85 G
do. engl.	5	86½ etw bz G
doPr.-Anl.1864	5	109¼ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 66 B
do. kl.	4	65½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91⅞ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	62⅛ bz G
Part. O. 500 Fl.	4	97 G [bz G
Amerik. Anleihe	6	76⅛ bz G ult. 76
NeueBad.35fl.Loose	—	29 bz
DessauerPräm.Anl.	3½	93⅞ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 B
Berl. Handels-Ges.	4	116¼ B
Braunschwg. Bank-	4	99¼ bz
Bremer do.	4	114 G
CoburgerKredit-do.	4	73½ G
Danzig. Priv.-Bk.	4	108½ B
Darmstädter Kred.	4	89 bz G
do. Zettel-Bank	4	96½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	114 etw bz
Genfer Kreditbank	4	25 bz
Geraer Bank	4	96½ G
Gothaer Privat do.	4	91 G
Hannoversche do.	4	85 G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	91⅜ B
Luxemburger Bank	4	91½ B
Magdeb. Privatbk.	4	96 G
Meininger Kreditbk.	4	93⅝ bz
Moldau. Land. Bk.	4	21¼ B vll. —
Norddeutsche do.	4	119 bz [81-¼ b
Oestr. Kredit- do.	5	— ult 80⅞-81⅛-
Pomm. Ritter- do.	4	90 B
Posener Prov. Bank	4	101 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G
Schles. Bankverein	4	111¾ bz
Thüring. Bank	4	67 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank.	4	84¼ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	106¾ bz
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	82¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	78¼ G
do. II. Em.	5	85¼ bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ G
do. Lit. B.	3½	77½ G
do. IV. Ser.	4½	92 G
do. V. Ser.	4½	90⅞ G
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ B
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83¼ B
do. II. Ser	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	96 G
do. Litt. B.	4	95½ B
Berlin-Hamburg	4	90¾ etw bz G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86¾ bz
do. Litt. B.	4	86¾ bz
do. Litt C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅞ G
Berl.-Stet.III.Em.	4	83¼ G
do.IV.S.v.St.gar	4½	94⅛ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Minden	4½	97 G
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83¼ G
do.	4½	93½ B
do. IV. Em.	4	83⅜-¼ bz B
do. V. Em.	4	83¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96 G
Magdeb. Wittenb.	3	68 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. S.	4	85 G
do. conv.	4	83 B
do. conv. III. Ser.	4	85¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	99½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77⅞ bz
do. Litt. F.	4½	93¼ G [G
Oestr. Französ. St.	3	255½ bz, n. 252
Oestr.südl.Staatsb.	3	212 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	83¼ bz
do. v. Staat garant.	3½	77¾ G
do. Prior. Obl.	4½	91⅛ G
do. 1862	4½	91⅛ G 65r —
do. v. Staat garant	4½	95¾ G
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	92⅝ B
do. II. Em.	4½	92¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos.II.Em.	4½	92 G
do. III. Em.	4½	92 bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	38½ bz G
Altona-Kieler	4	116¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	100⅝ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	132½ bz
Berlin-Anhalt	4	209⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	166½ etw bz B
Berl. Potsd. Magd.	4	192¾ bz
Berlin-Stettin	4	137 bz
Berlin-Görlitz	4	74¾ bz G
do. Stamm-Prior.	5	94⅝ etw bz G
Böhm. Westbahn	5	63½ G ult. do.
Bresl. Schw. Freib.	4	118 G
Brieg-Neiße	4	93 G
Cöln-Minden	4	134 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	83¾ bz G
do. do.	5	92⅝ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	88 G ult. do.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147¾ bz
Märkisch-Posen	4	70-½ bz
do. Prior.-St.	5	87¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	166½ bz
Magdeb. Leipzig	4	202 G n.188 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128⅜ bz
Mecklenburger	4	74⅛ bz G
Münster-Hammer	4	89½ bz
Niederschles. Märk.	4	89 G
Niederschl. Zweigb.	4	75½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	97½ bz B
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	186-86½ bz
do. Lt.B.	5	165 bz B [do.
Oest. Franz. Staat.	5	147½-¼-48 bz ult.
Oest.sdl.StB(Lom)	5	98¼-⅜ bz ult. 98-
Oppeln-Tarnowitz	5	76⅞ bz [7¾-98½bz
Rheinische	4	118 bz
do. Stamm-Pr.	4	118½ bz
Rhein-Nahebahn	4	30¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	79¾ G
Stargard-Posen	4½	93½ B
Thüringer	4	134 B, jg.120 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz G
Gold-Kronen	—	9. 11⅝ G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 24½ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 8/10 G
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 8/10 G
Oestr. Banknoten	—	87⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	160 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	137⅞ G
Hörder Hüttenv. A.	5	115¾ bz
Minerva, Brgw. A.	5	35½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 15. April.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143⅜ bz
do. 2 M.	2½	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151½ bz
do. do. 2 M.	2½	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	87¼ bz
do. do. 2 M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 28 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	57 — G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 [illegible] G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅛ G
do. do. 3 M.	7	92⅛ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅞ bz

Die heutige Börse war auf bessere Pariser Notirung besser gestimmt, wenn auch die Wiener Börse noch immer hemmend auf das Geschäft einwirkt. Anfangs war gute Kauflust vorhanden, besonders für Lombarden, Kredit, Franzosen, Italiener, welche sämmtlich belebt waren. Auch Eisenbahnen waren in besserer Haltung, doch waren die Inhaber zu zurückhaltend, um eine größere Lebhaftigkeit zu gestatten. Belebt waren am meisten Märkisch-Posener, Köln-Mindener und Bergische; Russische Papiere blieben fest, Prämienanleihen still, aber steigend; 5. und 6. Stiegl. Anleihe wurden in großen Posten gehandelt; auch 1862er Engl.-Russ. Prioritäten fest, Russen belebt, theilweis höher. Preußische Fonds gut behauptet. — Oberhessische 71¼ bez., Alsenz 80½ bez., Nikolaibahn 63¾ bez. u. G., Schuja 75 Br., Rheinische B's 82½ bez

Breslau, 15. April. Die Börse war heute in besserer Haltung und bei ziemlich regem Geschäft wurden die meisten Spekulationspapiere wesentlich höher bezahlt. Am Gefragtesten waren Italienische und Amerikanische Anleihe, sowie Oberschlesische und Oderberger Eisenbahnaktien. Auch östreichische Papiere, von welchen die heutigen Wiener Frühkurse fehlten, verkehrten nicht unbelebt zu etwas besseren Preisen.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 70½ B. do. 1864 50 G. Bayrische Anleihe —. Minerva 35 bz. Schlesische Bank 112 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 80⅝ G. Oberschles. Prioritäten 77¾ G. do. do. 85 G. do. Lit. F. 93⅛ G. do. Lit. G. 92⅝ B 91⅞ G 92⅛ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91¼ B. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 186 G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 77 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 77¼ bz. Kosel-Oderberg 85⅛-¼ bz u B. Amerikaner 76-⅛ bz. Ital. Anleihe 47⅜ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn 80⅜. Sehr fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 101⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 62¾. Oestr. National-Anl. 52⅛. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 50. 4½% Metalliques 41½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅝. Oestreich. Bankantheile 708. Oestr. Kreditaktien 190½. Darmstädter Bankaktien 220. Rhein. Eisenbahn —. Meininger Kreditaktien 93½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 258½. Oestreich. Elisabethbahn 118. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn 133½. Darmstädter Zettelbank 242. Kurhessische Loose 56. Bayerische Prämien-Anl. 97⅛. Neue Badische Prämienanleihe 95⅝. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 64½. 1860er Loose 70⅞. 1864er Loose —. Russ. Bodenkredit —.

Frankfurt a. M., 15. April, Abends. Effekten-Societät. Unbelebt. Amerikaner 75 7/16, Kreditaktien 189¼, steuerfr. Anleihe 49⅞, 1860er Loose 70¾, engl. Metalliques 62½, Staatsbahn 258¼.

Hamburg, 15. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend, Valuten schwächer.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 87⅜. National-Anleihe 54½. Oestreich. Kreditaktien 80⅜. Oestr. 1860er Loose 69½. Staatsbahn 542½. Lombarden 363. Italienische Rente 46⅝. Mexikaner —. Vereinsbank 111⅛. Nordd. Bank 119¼. Rheinische Bahn 116½. Nordbahn — Altona-Kiel 115½. Finnländ. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 103½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 101¼. 6% Verein. St.-Anl. per 1862 68¾. Diskonto 1¾ %.

Wien, 15. April, Vormittags. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fielen: der Haupttreffer auf Nr. 39. der Serie 3944, 15,000 Fl. auf Nr. 2. der Serie 1731, 10,000 Fl. auf Nr. 23. der Serie 3428.

Weitere gezogene Serien: 759, 908, 2151, 3010, 3012, 3589.

Wien, 15. April. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Ziemlich angenehm.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 30. 5% Metalliques 56, 00. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 691, 00. Nordbahn 174, 00. National-Anlehen 62, 50. Kreditaktien 180, 60. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 253, 70. Galizier 203, 50. Czernowitzer 178, 00. London 117, 20. Hamburg 86, 50. Paris 46, 50. Frankfurt 97, 45. Amsterdam 98, 00. Böhm. Westbahn 145, 75. Kreditloose 129, 25. 1860er Loose 81, 70. Lombard. Eisenbahn 168, 80. 1864er Loose 83, 30. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 121, 00. Napoleonsd'or 9, 35½. Dukaten 5, 58½. Silberkupons 115, 00.

Wien, 15. April, Abends. [Abendbörse.] Wenig fest. Kreditaktien 180, 60, Staatsbahn 253, 70, 1860er Loose 81, 60, 1864er Loose 83, 50, Galizier 203, 50, Lombarden 168, 90, Napoleonsd'or 9, 34½.

Paris, 15. April, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 25, Italienische Rente 48, 00, Lombarden 373, 75, Staatsbahn 551, 25, Amerikaner 82⅜. Fest.

Paris, 15. April, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest, doch unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 27½-69, 12½-69, 15. Ital. 5% Rente 47, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 551, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 255, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 371, 25. Oest. Anleihe de 1865 345, 00 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅜.

London, 15. April, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 7/16. 1% Spanier 35⅜. Italienische 5% Rente 47 11/16. Lombarden 14 13/16. Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 84. 5% Russen de 1862 85⅜. Silber nominell 60¾. Türk. Anleihe de 1865 34 3/16. 6% Verein. St. pr. 1882 72⅜.

Florenz, 15. April, Nachmittags. Italienische Rente 53, 70, Napoleonsd'or 22, 55.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. W. W. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.